

Drachennutter und Himmelsrebe? Zur Frühgeschichte Dumuzis und seiner Familie

von Manfred Krebernik – Jena

Die Göttin Inana und ihr Geliebter, der Hirt Dumuzi-Ama'ušumgalana, mit seinen Schwestern Geštinana und Belili sowie seiner Mutter Duttur stehen im Mittelpunkt oder Hintergrund vieler altorientalischer Dichtungen und Riten. Im folgenden soll untersucht werden, ob sich aus den Namen Dumuzis und seiner Angehörigen Erkenntnisse über Ursprung und Herausbildung dieser Konstellation gewinnen lassen. Ergänzend werden die ältesten Kontextbelege herangezogen.

1. Dumuzi

^ddumu-zi (Emesal: ^ddu₅-mu-zi) wird meist als „echter Sohn“¹, „rechtes Kind“, „rechter Sohn“² verstanden, nach Th. Jacobsen soll der Name jedoch „he who quickens the young ones“ bedeuten.³ Beide Interpretationen gehen von einer auf den Namensträger selbst bezüglichen Nominalphrase aus, deren Kern entweder dumu „Kind“ (mit attributivem Adjektiv zi) oder partizipiales zi (mit Objekt dumu) ist.

Die Sumerische Königsliste kennt zwei Könige namens Dumuzi: „Dumuzi, der Hirt“⁴ soll in vorsintflutlicher Zeit in Badtibira regiert haben, „Dumuzi, der Fischer, dessen Stadt Ku'ara war“⁵, als Vorgänger des Gilgameš in Uruk.

In Fāra ist dumu-zi als Personennamen und als Bestandteil von Personennamen bezeugt.⁶ Abgesehen von Genitivverbindungen des Typs amar/ur/ir₁₁/géme-X, die den Namensträger zu einer übergeordneten sozialen oder religiösen Größe X in Beziehung setzen, sind Namen mit appellativer, den Namensträger charakterisierender Bedeutung für die frühe sumerische Anthroponymie ungewöhnlich und auch

1 Zimmern (1909, 704).

2 Falkenstein (1954, 42); letzteres auch Edzard (1961, 51).

3 Jacobsen (1953, 166 = 1970, 57) mit Anm. 23: „Whether Dumuzi, as the power that caused the milk to flow, was also considered as the power that quickened the child in the womb, or whether his name refers only to the nutritive power in milk is yet to be decided“. Ähnlich Jacobsen (1963b, 475 = 1970, 41) mit Anm. 6.

4 Jacobsen (1939, 72f.), Glassner (1993, 138; 143).

5 Jacobsen (1939, 82f.), Glassner (1993, 139).

6 Dies bemerkte schon Falkenstein (1954, 42), der sich noch auf Deimels Index zu WF stützen mußte. Für Belege zu den oben zitierten Namen aus Fāra s. Pomponio (1987).

später nicht häufig. Scheinbare Gegenbeispiele lassen sich meist als Hypokoristika oder Kurzformen von Satznamen erklären, die nach ziemlich festen Mustern gebildet wurden; als Kurzname kann beispielsweise auch das theophore Element eines Satznamens übrigbleiben. Wenn *dumu-zi* in der Bedeutung „rechtes Kind“ keinen gebräuchlichen Namenstyp repräsentiert, so erhebt sich die Frage, ob wir es mit einer Kurzform zu tun haben. In den meisten mit ^(d)*dumu-zi* gebildeten Namen fungiert ^(d)*dumu-zi* als theophores Element. Unzweifelhaft ist dies in dem häufigen Namen *ur-^(d)dumu-zi(-da)* (F, S, L, Ur III)⁷ der Fall, desweiteren wohl auch in *dumu-zi-UNKEN* (F)⁸ und *saĝ-dumu-zi* (F)⁹. Problematischer ist die Rolle von *dumu-zi* in dem ebenfalls häufigen Namen *lugal-dumu-zi* (F): eine Schreibung mit Gottesdeterminativ (*lugal-^{dr}dumu-zi¹*)¹⁰ scheint ^(d)*dumu-zi* auch hier als theophores Element zu erweisen, so daß der Name bedeuten könnte: „der König ist Dumuzi“. Diese religionsgeschichtlich höchst interessante Aussage ist aber mit Skepsis zu betrachten, solange der Name typologisch und syntaktisch nicht sicher analysiert ist – beispielsweise kann das Gottesdeterminativ vom Theonym her verschleppt sein, und der Name eine Kurzform mit Ellipse eines Verbs. *lugal-^(d)dumu-zi* läßt sich in eine Gruppe ähnlicher Bildungen einordnen:

- (a) *ama-munus-zi* (F) vgl. *munus-zi* (F)
en-ĝuruš-zi (F)
lugal-^(d)dumu-zi (F)
lugal-engar-zi (F) vgl. *engar-zi* (F)

7 Als Quellenangaben werden folgende Siglen verwendet: U = archaische Texte aus Ur, s. UET 2, numerierter Namensindex S. 27–39. N1 = „Names and Professions List 1“ (SF 28 // 29 // 44). F = Fāra-Texte, s. Pomponio 1987. S = Šalābīh, s. Biggs (1974: 34f.) und Pomponio (1991: 142–146). L = präsaragonische Texte aus Lagaš/Girsu, s. Struve (1984). N2 = „Names and Professions List 2“ (nach Archi 1981, ergänzt durch Archi 1984 sowie Fales/Krispijn 1979/80). – Die bisher nur in Fāra bezeugte Liste N1 enthält einige im aktuellen Onomastikon von Fāra nicht gebräuchliche, für das Onomastikon der archaischen Texte aus Ur typische Elemente und dürfte eine ältere Tradition reflektieren, vgl. Krebernik (2002).

8 Der Name gehört vielleicht zum Typus X – „UNKEN“(A), vgl. *é-kur(-ra)-“UNKEN“*.A, *^den-líl-“UNKEN“*(.A), *^dinana-“UNKEN“*.A, *^dištaran?-“UNKEN“*.A, *nin-“UNKEN“*(.A), *^dsùd-“UNKEN“*.A, *utu-“UNKEN“*.A (alle Fāra). Das in den Umschriften von gewöhnlichem UNKEN nicht unterschiedene, hier „UNKEN“ transliterierte Zeichen fehlt in LAK. Es hat im Gegensatz zu LAK648 = GIŠGAL (ein Senkrechter) und LAK649 = UNKEN (drei Senkrechte) am Ende zwei Senkrechte. Allerdings zeigt die Kopie für den einzigen Beleg von *dumu-zi-UNKEN* (TŠŠ ii' 2') die normale Zeichenform. Krebernik (1986, 167) vermutete in „UNKEN“.A aufgrund formaler Ähnlichkeit eine Schreibung für *diri*.

9 Pomponio (1987, 71) liest *dumu-zi-saĝ*. Wohl defektive Schreibung eines zum Typus *saĝ-X-da* gehörigen Namens, vgl. *saĝ-^ddumu-zi-da* (L).

10 TŠŠ 131 ii 2. Die Stelle bedarf der Kollation, evt. ist 'DUMU.NUN' statt 'dumu-zi' zu lesen.

- lugal-PA-zi (F)
 (b) lú-é-zi (F) vgl. é-zi (F)
 lugal-á-zi-da (F)
 lugal-BU-zi (F)

Hieraus wird zunächst ersichtlich, daß *dumu-zi* eine zu *lugal-dumu-zi* oder einem analogen Namen gehörige Kurzform sein kann. Gruppe (a) enthält jeweils zwei Personenbezeichnungen, und es liegt nahe, dieselben als Subjekt und Prädikat aufzufassen, also „die Mutter ist eine rechte Frau“ etc. Diese Interpretation wird durch die Beobachtung gestützt, daß *ama* und *munus* sowie *lugal* und *engar/ugula* dem Geschlecht nach miteinander korrespondieren und dies auch bei *en* und *ĝuruš* bzw. *lugal* und *dumu(-zi)* möglich ist. *lugal-dumu-zi* würde dann entweder „der König ist Dumuzi“ oder „der König ist ein ‘rechtes Kind’“, bedeuten. Letztere, nicht-theophore Deutung ist angesichts der Parallelen die wahrscheinlichere. Die Namen der Gruppe (b) haben als zweites Glied eine Sachbezeichnung und dürften als Kurzformen aufzufassen sein (*lú-é-zi* evt. als Genitivverbindung). Festzuhalten bleibt, daß *dumu-zi* ein im frühdynastischen Onomastikon verankerter, höchstwahrscheinlich abgekürzter Personennamenname ist.

In den lexikalischen Texten aus Ebla findet sich die Gleichung *dumu-zi* = *šum*¹¹. Sollte *šum* hier ein akk. *šū'u* „Schaf“ (fem. *šū'atu*) entsprechendes Wort darstellen? Der Name des legendären Hirten wäre dann metonymisch verstanden bzw. verwendet, wie ja auch umgekehrt ^dU₈ („Mutterschaf“) als Logogramm für den Hirtengott Gaju oder Dumuzis Mutter Duttur/Zertur stehen kann (s. Abschnitt 6). Der Listenkontext (Kräuter; *dumu-zi*, *dumu-nita*, *dumu-mí*, *dumu*) spricht jedoch für einen Verwandtschaftsterminus, der wenigstens graphisch *dumu* „Kind“ und *zi*, wohl im Sinne von „recht, richtig“, enthält. Damit könnte man das eblaitische Lemma an hebräisch *šō^d* „vornehm, edel“, dem im Ugaritischen das umstrittene *š'* zumindest als Epitheton des mythischen Königs *krt* entsprechen dürfte¹², und an akkadisch *šuwā'u*, *šū'u* „Herr, König“ anschließen. Diese Interpretation paßt gut auf den Personennamen (*lugal-*)*dumu-zi*, der dann sinngemäß „(der König) ist edler Abstammung“ bedeuten würde.

2. Ama'ušumgalana

Auch den Namen ^d*ama-ušumgal-an-na* betrachtete man lange Zeit als eine auf den Namensträger bezügliche Nominalphrase: „Mutter, Alleinherrscherin des Him-

¹¹ MEE 4, 317, VE. 1084.

¹² Nach G. del G. Olmo Lete (2000, 483) würde dasselbe Wort auch in Ritualtexten vorliegen und dort die vergöttlichten königlichen Ahnen bezeichnen, während andere darin einen Opferterminus sehen, s. Pardee (2000, 23–29) mit ausführlicher Diskussion und Bibliographie.

mels“¹³ oder „Mutter, (Schlangen-)Drache des Himmels“¹⁴. Auch dies wäre eine ungewöhnliche Namensstruktur. Außerdem impliziert das Namenselement *ama* „Mutter“, wenn auf den Namensträger bezogen, dessen weibliches Geschlecht bzw. Doppelgeschlechtlichkeit,¹⁵ was im Widerspruch zu den grammatischen und mythologischen Kontexten steht. Jacobsen überwand diese Schwierigkeit, indem er *ama* metaphorisch deutete (und gleichzeitig an als Knospe der Dattelpalme): „the One Great Source [lit. ‘mother’] of the Date Clusters“.¹⁶ Zu einer anderen Lösung fand A. Falkenstein¹⁷, der *dama-ušumgal-an-na* als Satznamen interpretierte – „die Mutter ist ein (oder der) (Himmels)drache“ – und dabei auf identische bzw. parallele Personennamen wie *ama-ušumgal*, „*ama-ġir-gal*“¹⁸ und *lugal-ušumgal* verweisen konnte. In geringfügiger Abänderung von Falkensteins Vorschlag faßte D. O. Edzard den Namen als Bahuvrihi-Kompositum auf: „(dessen) Mutter ein Drachen des Himmels (bzw. des An) (ist)“.¹⁹ Beide Interpretationen kommen mit *ama* = „Mutter“ aus, ohne das Wort sinnwidrig auf den Namensträger zu beziehen. Zur konventionellen syntaktischen Auffassung kehrte G. Selz zurück, mußte aber wie schon Jacobsen für *ama* eine andere Bedeutung als „Mutter“ ansetzen: er vermutete darin in Anlehnung an C. Wilcke eine unorthographische Schreibung für *en* „Herr“ (bzw. eine ältere Lautgestalt dieses Wortes); der Name bedeute

13 Zimmern (1907, 705); Zimmern (1909, 705) mit Anm. 3. Zimmern verweist dort auf *ušumgal-an-na-ke₄* = *šarrat šamê* als Epitheton Ištar, und schließt fragend: „Oder sollte, trotz dieser Übersetzung, in dem Götternamen *Ušumgal-anna* das *ušumgal* sich doch ursprünglich auf die Schlangenart *bašmu* beziehen?“

14 Kramer (1969, 163) s. v. *Amaušumgalanna*: „A by-name of Dumuzi; literally it seems to mean ‘The Mother, dragon of heaven’“.

15 Zimmern (1909, 211, Komm. zu Z. 20): „*Ama-ušumgal-an-na* ‚Mutter, Alleinherrscherin des Himmels‘ weist auf eine weibliche Gottheit hin“. Theorien über die Doppelgeschlechtlichkeit *Dumuzi-Ama’ušumgalana*s erhielten durch die Verwechslung mit der Göttin *Dumuzi-abzu* zusätzliche Nahrung.

16 Jacobsen (1963a, 29) sieht in *Dumuzi-Ama’ušumgalana* „a deification of the heart of the palm, the single great bud of the date palm“. Er zieht zur Bestätigung seiner These einen späten Ritualkommentar (s. jetzt Livingstone 1986, 176 Z. 4) heran, der das „Palmherz“ (^{ġi}šÀ.GIŠIMAR) mit *Dumuzi* „gleichsetzt“, doch darf diese Stelle ebenso wenig verabsolutiert werden wie andere derartige „Gleichungen“, also etwa Tamariske = *Anum*, *Maštakal*-Kraut = *Ea*, Kupfer = *Ea*, Zeder = *Nin-Nibru* etc. (im selben Text, Z. 3; 5; 11; 32).

17 Falkenstein (1954, 43). Ihm folgen z. B. Sollberger/Kupper (1971, 288): „la mère (?) est le dragon céleste“.

18 Falkenstein übersetzt „die Mutter ist eine große Sichel“. Nach neueren Erkenntnissen ist jedoch *ama-UL₄-gal* zu transliterieren; *UL₄* = *ġirgunû* wird im III. Jt. von einfachem *ġir* (*ġir* = *patru* „großes Messer, Kurzschwert“) unterschieden (Biggs 1974, S. 69f.). Es bedeutet entweder „vornehm, edel“ (*ul₄-gal* = *šarġu*) oder so etwas wie „große Dornenhecke“ als Metapher für „Schutz“, s. zuletzt Flückiger-Hawker (1999, 166 mit Lit.).

19 So Edzard (1961, 51) mit der Feststellung: „Über den Hintergrund der mythologischen Aussage dieses Namens wissen wir nichts“.

vielleicht „Herr: grosser Drache des Himmels“²⁰. Strittig sind also sowohl die Semantik aller drei Namenselemente wie auch das syntaktische Verhältnis der beiden Nominalphrasen *ama* und *ušumgal-an-na*, ferner bleibt der mythologische Hintergrund des Namens im Unklaren (vgl. Anm. 19).

Den richtigen Weg schlug Falkenstein (s. Anm. 17) ein, der seinen Hinweis auf parallele Personennamen mit der Bemerkung schloß: „Des weiteren kann dann ^d*ama-ušumgal(-an-na)* von Haus aus ebenso, wie das für ^d*dumu-zi* gilt, der Name eines sterblichen Menschen gewesen sein“. Die Probleme reduzieren sich zunächst rein formal, wenn man, wie es Falkenstein bereits tat, auf die älteste Namensform ^d*ama-ušumgal*²¹ rekurriert, die in Fāra, Tell Abū Šalābīḥ und Lagaš belegt ist. *ama-ušumgal* ist jedoch ein Personenne, der einem im Frühdynastikum recht gebräuchlichen Typus angehört. Strukturell und semantisch vergleichbar sind vor allem mit dem Prädikat Anzu gebildete Namen: beide, der Schlangendrache Ušumgal wie auch der Löwenadler Anzu²², eine Personifikation des Gewitters, sind mythische Tiergestalten, die metaphorisch (etwa im Sinne von „gewaltig, mächtig“) Gottheiten²³, Personen²⁴, kosmische Orte²⁵ und Sakralbauten²⁶ präzisieren:

<i>a-ušumgal</i> (U)	<i>a-anzu_{xy}</i> (F)
<i>abzu-ušumgal</i> (F ²⁷)	<i>abzu-anzu_{xy}</i> (F)
<i>ama-ušumgal</i> (U, N1 ²⁸)	<i>ama-anzu_{xy}</i> (U)
	<i>biL-anzu_{xy}</i> (F)
	<i>dumu-anzu_{xy}</i> (F)
<i>é-ušumgal</i> (F)	<i>é-anzu_{xy}</i> (F, L)
	<i>é-^dsùd-anzu_{xy}</i> (F)
<i>engur-ušUM</i> ²⁹	

20 Selz (1995, 22) in Anlehnung an Wilcke (1969, 41f., Anm. 96), der u. a. auf 'en¹-me-ušumgal-an-na in der seleukidenzeitlichen *apkallu/ummānu*-Liste W 20030,7 (Z. 5) verweist, das gegen van Dijk (1961, 47) trotz Textverderbnis wohl doch auf **ama-ušumgal-an-na* zurückgehen dürfte.

21 Die in frühdynastischer Zeit noch freie Zeichenkombination aus UŠUM und GAL wird hier ebenso wie die spätere feste Verbindung GAL.UŠUM durch *ušumgal* wiedergegeben.

22 Die variierenden Graphien ^(d)(IM).MI/DUGUD^(mušen) werden in der Umschrift *anzu_{xy}* zusammengefaßt.

23 Der Feuergott ^dGIBIL₆ (Girra zu lesen?) mit Gemahlin Nin-irigal, Sud (später mit Ninlil gleichgesetzte Stadtgöttin von Šuruppak), und der Sonnengott Utu.

24 a „Vater“, *ama* „Mutter“, *biL* „Onkel (?), *dumu* „Kind“, *munus* „Frau“, *nin* „Herrin“ oder „Schwester“, *pa₄* „älterer Bruder“.

25 *abzu* und *engur*, die beide den Grundwasserozean bezeichnen.

26 *abzu*, *é(-^dsùd)* „Tempel (der Sud)“, *zà* „Heiligtum“.

27 Pomponio (1987, 272): *ušum-gal-abzu*.

28 SF 28 i 7 // 29 i 7. Es folgt die Berufsbezeichnung *munsub_x*(PA.USAN) „Oberhirt“, was wohl kein Zufall, sondern eine Anspielung auf die Rolle des göttlichen *Ama'ušumgal* ist. Zwei Zeilen weiter erscheint derselbe Name mit *i-du₈* „Türhüter“.

29 ELTS Nr. 14 („Chicago Stone“) x 12.

lugal-ušumgal³⁰

munus-ušumgal (F)

^dGIBIL₆-anzu_{xy} (F)lugal-anzu_{xy} (U, F, L)munus-anzu_{xy} (F)nin-anzu_{xy} (F)^dnin-irigal-anzu_{xy} (F)pa₄-anzu_{xy} (F, S)^dsùd-anzu_{xy} (F)^dutu-anzu_{xy} (L)

zà-ušumgal (F)

3. Weitere Namen Dumuzis

Im präargonischen Lagaš wird ^dama-ušumgal-an-na stets appositionell mit ^dlugal-URU×,KÁR^{“(ki)} „Herr von U.“³¹ kombiniert, einem Theonym, das sich auf den in oder nahe bei Lagaš gelegenen Kultort URU×,KÁR^{“(ki)}³² bezieht. Der Gott ^dlugal-URU×,KÁR^{“(ki)} spielt eine wichtige Rolle im Totenkult und bei der Legitimierung des Königs, der sich als sein „Freund“³³ und „leibliches Kind“³⁴ bezeichnen kann. Es handelt es sich wohl um einen vergöttlichten Ahnherrn der Dynastie.

Ein analoger, ebenfalls schon in präargonischer Zeit belegter Titel ist ^dlugal-é-mùš(-a) „Herr des Emuš“³⁵. Er bezieht sich auf Dumuzis und Inanas³⁶ Heiligtum é-mùš in Badtibira (zwischen Uruk und Girsu), von dessen Restaurierung Enmetena berichtet³⁷. Auf das namengebende mùš spielt vielleicht die „Zame-Hymne“ auf Ama’ušumgal (s. u. Anhang 3, Z. 218) an. Da mùš dort zusammen mit men_x

30 ECTJ 54 iii 5 und v 1; Kienast/Sommerfeld (1994, 47). Ensi von Lagaš zur Zeit von Narām-Sîn und Šarkališarrī.

31 S. zu diesem Lambert (1987a), Selz (1995, 162–169) und Pisi (1995), die zu dem Schluß kommt (S. 36): „egli è un dio ‘morto’ in quanto prototipo divino dell’antenato regale, fonte della sovranità del successore“.

32 Die Lesung ist bis auf den b-Auslaut unsicher, vgl. Selz (1995, 163 mit Anm. 696 und 698); Volk (1997), der für uru_x-b plädiert.

33 ASBW I, 143, Ean. 1 Rs. vi 6f. und ASBW I, 147, Ean. 2 ii 12f.: ku-li ki-áĝ ^dlugal-URU×,KÁR^{“(ki)}-ka-ke₄. Der Titel ist wohl in Zusammenhang mit der Rolle des Königs als „Gemahl der Inana“ zu sehen. Zu vergleichen ist Ama’ušumgals Titel „Freund Ans/Enlils“, der wohl ebenfalls auf einer gemeinsamen Beziehung zu Inana beruht.

34 Sollberger (1981, 112, 12f.). dumu tu-da [^dlugal]-URU×[,KÁR^{“(ki)}]-ka.

35 Kobayashi (1983); W. G. Lambert (1987b); Selz (1995, 160–162). Auf dieses Heiligtum bezieht sich die Tempelhymne TCS 3, Nr.17 (S. 29f.).

36 Daher auch Inanas Beiname Nin-emuša, s. Cavigneaux/Krebernik (2000).

37 ASBW I, 269, Ent. 79 iv 6 – v 3: u₄-ba en-te-me-na-ke₄ ^dlugal-é-mùš-ra é-mùš pa₄-ti-bir₅-ra^{ki}-ka é ki áĝ-ĝá-ni mu-na-dù ki-bé mu-na-gi₄.

„Tiara“ genannt wird, könnte ebenfalls eine Kopfbedeckung (etwa „Kopfbinde“³⁸) gemeint sein.

Der Dumuzi-Abschnitt des altbabylonischen An = Anum-Vorläufers TCL 15, 10 führt folgende Namen an:

- 267) ^ddumu-zi
 268) ^den-niĝir-si
 269) ^dama-UŠUM
 270) ^dušumgal-an-na
 271) ^dME.NUN-an-na
 272) ^dama-ušumgal-an-na
 273) ^dam-a-ra-li
 274) ^dALAM

Hiervon sind ^dama-UŠUM, ^dušumgal-an-na und vielleicht auch ^dME.NUN-an-na (< ^dabgal-an-na < ^dušumgal-an-na?) Abkürzungen bzw. graphische und lautliche Varianten von ^dama-ušumgal-an-na³⁹. ^dama-UŠUM begegnet, zusammen mit der Erweiterung -an, bereits in Ebla.⁴⁰

^den-niĝir-si, auch in der Emesal-Form ^dumun-li-bi-ir-si belegt⁴¹, scheint „Herr Brautführer“ oder besser „Herr Freier“⁴² zu bedeuten. Einen Bezug zu dem Namen lassen „Dumuzi’s Wedding“ mit [dⁿin?]-r^é-gal-la / [dⁿInana?] li-bi-ir-si-zu en-me-eš (Z. 3/5)⁴³ und wohl auch die Ninegala-Hymne (Z. 114f.) erkennen⁴⁴. In „Mutterschaft und Getreide“ wird ein Urzustand geschildert, als weder die

38 Zu einer solchen Bedeutung von m^{uš} s. Cohen (1975/76, 32). Die Deutung der Tempelhymne (Z. 219: bād-tibira^{ki} m^{uš}-za é bí-in-gub „Badtibira, (Dumuzi) hat das Haus auf dein Antlitz gestellt“) ist sekundär.

39 Auf solche sind vielleicht auch die Namen der beiden anderen Mitglieder der vorsintflutlichen Dumuzi-Dynastie von Badtibira, en-me-en-lú-an-na und en-me-en-gal-an-na, zurückzuführen, vgl. dazu auch die späten Schreibungen ^pam-me-lu-an-na, ^pam-me-gal-an-na (van Dijk 1962, 44) sowie ama-gal-an-na (BE 31, 46:1 nach Sefati 1998, 386).

40 In der Ama^ušumgalana gewidmeten Komposition IAS 278 // ARET 5, 20 // ARET 5, 21 (s. Anhang 4) variieren die Graphien ^dama-ušumgal (Tell Abū Šalābīḥ) und ^dama-UŠUM(-an) (Ebla).

41 Emesal I 77 (MSL 4, 8).

42 So Wilcke (1985, 277 mit Anm. 94). Zur Rolle des „Paranymphen“ s. a. Malul (1989).

43 Sefati (1998, 291): “[Nin]jegalla, your bridesmen [are] lo[r]ds, [...] like one smashing eggs [...] [Inana], your bridesmen are lords.”

44 Behrens (1998, 34f.): „Wenn du zum Schoß deines Gemahls Dumuzi eilst, Inana, (dann) betten sich sieben Brautführer [niĝir-si] mit dir“; die genaue Bedeutung von ki-nu mu-e-da-ak-e ist allerdings umstritten.

Webergöttin Uttu, noch En-niġirsi (und) En-Kalkal (Z. 18)⁴⁵, noch Sumugan, der Gott der Steppentiere, existierten.

^dam-a-ra-li „Wildstier von Arali“ ist ein auf den Schauplatz des Mythos, die Steppe zwischen Badtibira und Uruk (sekundär Unterweltsbezeichnung)⁴⁶, bezügliche Epitheton. Möglicherweise geht am hier auf eine Nebenform von umun „Herr“ (Emesal für en) zurück (vgl. Anm. 20), da ein entsprechender Beiname Dumuzis in den Klageliedern mehrfach als Umun-Arali belegt ist⁴⁷.

^dALAM „Statue“, das als Logogramm verschiedener Götternamen dient, erscheint in obiger Liste auch im Inana-Abschnitt (Z. 260), der den Dumuzi-Abschnitt assoziativ nach sich zieht: die beiden Einträge korrespondieren wohl miteinander. Der späteren kanonischen Liste (IV 177)⁴⁸ nach ist ^dALAM ein Logogramm für ^dti-mú-a (identisch mit dort folgendem ^dsi-mú-a), einen der Namen Ištars als Venusstern.

4. Die Schwester Ama-ġeštīn > Ġeštīnana

Mit dem Namen von Dumuzis Schwester Ama-ġeštīn hat es eine ähnliche Bewandnis wie mit den Namen ihres Bruders. Er lautet in jüngeren Texten ^dġeštīn(-anna) (Emesal: Mutin-ana⁴⁹), die ältesten, aus dem präargonischen Lagaš stammenden Belege schreiben jedoch ^dama-ġeštīn(-an-na). Die Göttin wird dort gewöhnlich in Zusammenhang mit ^dlugal-URU×,KÁR^(ki)(-Ama'ušumgalana) erwähnt.⁵⁰ Bei Gudea und Ur III-zeitlich wird sie mit (Nin-)Azimua, der Gemahlin des Ninġišzida, identifiziert,⁵¹ der als chthonischer Gott Ähnlichkeiten mit ^dlugal-URU×,KÁR^(ki) hat. Dementsprechend konnte sie auch ^dnin-URU×,KÁR^(ki) genannt werden.⁵² Ġeštīnana's akkadischer Name Bēlet-šēri „Herrin der Steppe“ hat in ^dnin-edēn ein sumerisches Pendant, das bereits in der Großen Götterliste aus Fāra belegt ist⁵³ – ob sich dahinter auch schon Ama'ušumgals Schwester verbirgt, ist jedoch unsicher.

45 Pettinato 1971, 87): ^den-niġir-si (Var. en-^dniġir-si) en-(^d)kal-kal nu(-ub)-tu-ud. Falls hier in der Tat Dumuzi gemeint ist, dürfte er in seinem Aspekt als Hirt(engott) angesprochen sein.

46 Krecher (1966, 150f.); Jacobsen (1983, 195 g).

47 Für Belege s. Volk (1989, 131, Komm. zu Z. 85); Cohen (1981, 90: 7); Cohen (1988, 194: 24 und 683: 13).

48 Nach Litke (1998, 161).

49 Einen Überblick über die verschiedenen Graphien gibt Radau (1913, 50f.).

50 Für Belege s. Selz (1995, 20).

51 Carroué (1981, 134); Wiggermann (2000, 368 § 2).

52 Altbabylonischer An = Anum-Vorläufer TCL 15, 10: 301.

53 SF 1, iii 6, zwischen ^dnin-AMA.ME und ^dnin-DU.

Der Name wurde früh als „maid(en) of AN“ gedeutet⁵⁴, in neuerer Zeit jedoch meist als „(Mutter:) Weinrebe (des Himmels)“ verstanden.⁵⁵ Nach G. Selz wäre ^dama-ġeštīn eine Verkürzung von ^dama-ġeštīn-an-na,⁵⁶ tatsächlich dürfte es sich jedoch umgekehrt verhalten: das Element -an-na ist wie bei ^dama-ušumgal-an-na eine Erweiterung.⁵⁷ Der Fortfall von ama- erklärt sich vielleicht daraus, daß man dieses Element als Titel auffaßte⁵⁸, auch mag eine Rolle gespielt haben, daß man den Namen sekundär als „Wein(rebe)“ verstand, wozu ġeštīnanas Gemahl Ningišzida eine besondere Affinität besaß.⁵⁹

Wie ama-ušumgal, so ist auch ama-ġeštīn ein alter Personennamenname und gehört einem im Frühdynastikum sehr gebräuchlichen Typus an. Prädikatives ġeštīn „Wein“ dürfte hier eine Metapher etwa für „süß, lieblich“ darstellen. Diese Interpretation wird durch analoge, mit lāl „Honig, Sirup“ gebildete Namen gestützt, wobei zu bemerken ist, daß ġeštīn nur von Personen⁶⁰ ausgesagt wird, lāl hingegen auch – und sogar häufiger – von Örtlichkeiten⁶¹ und Kultbauten (ungewöhnlicherweise auch von me und saġ). Statt ġeštīn/lāl wird auch lú-ġeštīn/lāl benutzt.

a-ġeštīn (U, N1⁶², F)⁶³

a-lāl (U, F)⁶⁴

AB-lāl (F)

ama-ġeštīn (U)

ama-(lú-)lāl (U⁶⁵)

bāra-lāl (F)

BIL-lāl (U)⁶⁶

54 Radau (1913, 50).

55 Falkenstein (1966, 73): ^dġeštīn-an-na „Weinrebe des Himmels“. Edzard (1966, 299): „Der Name bedeutet wörtlich ‘Wein(-rebe) des Himmels / des An’, doch bleibt zu fragen, was mit ġeštīn ursprünglich gemeint war“. Selz (1995, 19): ^dama-ġeštīn(-an-na) „Mutter: Weinrebe (des Himmels)“.

56 Selz (1995, 19).

57 Zur Abfolge der Namensformen s. Carroué (1981, 123).

58 Auf ama als vorangestellten Titel könnte mit Landsberger (1928/29, 315 Anm. 2) auch die Namensform Manungal (< *Ama-Nungal?) zurückgehen.

59 Wiggermann (2000, 370).

60 a „Vater“, ama „Mutter“, BIL „Onkel“ (?), dumu „Kind“, en „Herr, En-Priester(in)“, GA.GAL (ein Funktionär), ku-li „Freund“, lú „Mensch, Mann“ (?), lugal „König“, munus „Frau“, nin „Herrin“, pa₄ „älterer Bruder“, SAĠĠA (ein Funktionär: saġġa „Tempelverwalter“ oder umbisag „Schreiber“?), ŒŠ+IB „(Kult-)Genosse“ (?), Œita (ein Priester).

61 AB (ēš „Heiligtum“; weniger wahrscheinlich ab „Meer“), bāra und ġišgal „(Thron-)Postament“, é „Haus, Tempel“, engur „Grundwasserozean“.

62 SF 29 viii 10 // 44 ii 7.

63 Auch ECTJ 159 ix 14.

64 Auch OSP 1, 138 ii 7; Limet (1968, 371).

65 U Nr. 109: ama-GUD+DUG (?).

dumu-ġeštín (U ⁶⁷ , N1 ⁶⁸)	é-làl (F)
en-ġeštín (F)	en-làl (U)
	engur-làl ⁶⁹
GA.GAL-ġeštín (F)	ġišgal-làl ⁷⁰
ku-li-ġeštín (F)	
lú-ġeštín (U, S)	lú-làl (U ⁷¹ , F)
	lugal-làl (U ⁷² , N1 ⁷³)
	me-làl (N1 ⁷⁴)
munus-ġeštín (U ⁷⁵ , F)	nin-làl ⁷⁶
pa ₄ -ġeštín (F) ⁷⁷	pa ₄ -làl (F)
	saġ-làl (U)
SAĠGA-(lú-)ġeštín (U ⁷⁸)	
šeš-ġeštín (F)	šeš-làl (F)
SES+IB-ġeštín (U) ⁷⁹	
šita-ġeštín (F)	

5. Die Schwester Belili

Belili kommt in den erzählenden Dichtungen „Dumuzis Tod“⁸⁰, „Inana und Bilulu“⁸¹ und „Ištars Höllenfahrt“⁸² vor, kaum jedoch in der um Dumuzi und Inana

66 Jüngerer bil-la-la (ASBW I, 116, Urn. 51 Rs. iv 2), bil-làl-la (ELTS, S. 165) ist vielleicht nicht wie oben zu analysieren, sondern als reduplizierende Bildung des „Banana“-Typs.

67 U Nr. 318: ġeštín-tur.

68 SF 28 iii 12 // 29 ii 14.

69 ELTS 14 ii 16; iii 5.

70 Limet (1968, 412): GÀL-làl. Statt der ibd. verzeichneten Form GÀL-làl-la (CT 3, 14603:3) ist nach Pettinato (1976, 141) GÀL-làl-ta zu lesen ki PN-ta).

71 So wohl auch UET 2, 126 i statt saġ-làl (U Nr. 609).

72 UET 2, 224 ii 2; im Index (U Nr. 438) emdendiert zu lú-làl.

73 SF 29 vii 18.

74 SF 29 x 13.

75 U Nr. 611: sal-ġeštín.

76 OSP 1, 23 ii 13.

77 Auch ELTS 14 vii 8.

78 UET 2, 135 BIS Z. 5; 298: 3. Nach Burrows (UET 2, S. 17, Nr. 66) Berufsbezeichnung.

79 Auch ELTS 20 v 3. 10.

80 Z. 199; 205; 216, 217: um-ma^(d)be-li-li. S. Alster (1972, 77 und 199).

81 Z. 73: ^{rh}be-li-li. S. Jacobsen (1953, 174 = 1970, 64 mit Anm. 49).

82 Z. 131 und 133: be-li-li. S. Borger (1979, 103). Nur an dieser Stelle wird das Geschwisterverhältnis explizit gemacht, indem Dumuzi „ihr Bruder“ genannt wird.

kreisenden „Kultlyrik“⁸³. In der Beschwörungsserie Šurpu wird sie als „Klageweib“ charakterisiert.⁸⁴ Lexikalische Texte überliefern die Namen mehrerer Tempel Belilis,⁸⁵ die sie zumeist mit Dumuzi teilt, jedoch haben auch Šara und Belili ein gemeinsames Heiligtum⁸⁶. Belilis Verhältnis zu der gleichnamigen, unter die Vorfahren Ans gerechneten Gottheit⁸⁷ bedarf noch der Klärung.

Auch „Belili“ ist ein Personennamen, und zwar ein „Lallnamen“ oder Hypokoristikon des „Banana“-Typs, der besonders in Elam⁸⁸, aber auch in Mesopotamien gebräuchlich war. In Fāra findet sich neben ba-dag-dag, ba-la-la, ba-za-za, ku-li-li und anderen auch bi/pi-li-li⁸⁹ (allerdings als Männername).

6. Die Mutter Duttur

Weniger durchsichtig als die zuvor behandelten Namen ist derjenige von Dumuzis Mutter.⁹⁰ Er wird gewöhnlich ^dBU(sír/dur₇)-du geschrieben, die Emesalform ist ^dzé-er-tur⁹¹. Lexikalisch belegt ist das Logogramm ^dU₈ mit Glosse zé¹-er-du⁹². Weitere syllabische Schreibungen sind tur-tur⁹³, zí-iš-tu⁹⁴ und, in akkadischen

83 Nur das „Haus Belilis“ als Todesort Dumuzis wird zuweilen in Klageliedern erwähnt, s. VS 2, 1 iii 14 (‘úru’ ši-bi bí-li-li), VS 2, 27 ii 8’ (úru še-eb e bé-li-li) sowie Jacobsen (1953, 174 = 1970, 64, Anm. 49). Der stark beschädigte, von Radau (1913, 63) als „Hymn of ^dBe-li-li“ apostrophierte Text BE 30/1 Nr. 3 ist eher magisch-rituellen Inhalts.

84 Šurpu III 76 (s. Reiner 1958, 21): *mamūt^d be-li-li bakkīti*.

85 George (1992: 61, Z. 36); George (1993, 63f. Nr. 13; 82 Nr. 253; 106 Nr. 548; 150 Nr. 1106; 157 Nr. 1202). Die „Kanonische Tempelliste“ zählt die Heiligtümer von Ningēštinana und Belili nacheinander auf, s. George (1993, 18f.:463–468).

86 George (1992: 225, Z. 30); BM 77433:30 (nach o. c. 325).

87 An = Anum I 18–22, s. Litke (1998, 22f.): ^dbe-li-li. Sie bildet zusammen mit Alala ein Paar, für beide wird als Logogramm ^dALAM angegeben. Beide haben nach Tintir II 14 einen Tempel in Babylon, s. George (1992: 45 mit 272).

88 Vgl. Zadok (1991, 22f.).

89 Pomponio (1984, 59) kennzeichnet den Namen durch Unterstreichung als akkadisch und liest *bé/be₆-li-li*, offenbar in der Annahme, er gehe auf **bēlī-ilī* zurück, was nicht auszuschließen ist (mit der umgekehrten Wortfolge ist im prä-sargonischen Lagaš *ì-li-be₆-lī* gut bezeugt).

90 Siehe Jacobsen (1953, 164 = 1970, 55 mit Anm. 14); Krecher (1967/68, 262); Sefati (1998, 300).

91 Nebeneinander z. B. in Emesal I 78 (MSL IV, 8), erklärt als *ama^d dumu-zi-ke₄*.

92 CT 29, 46 iii 17

93 Alster (1972, 52, Z. 9, Text D); Cohen (1981, 79, Z. 102 und 103, Text A).

94 UET 6, 203: 22. Mit später akkadischer Lautentwicklung *rt > št*, s. Krecher (1967/68, 260).

schem Kontext, ^ddu-ut-tu-ur⁹⁵ sowie sehr unsicheres [t]u[?]-ur-tu[?]-ra⁹⁶. Aus der logographischen Schreibung schloß Jacobsen, daß Dumuzis Mutter das vergöttlichte Mutterschaf sei.⁹⁷ Zieht man in Betracht, (a) daß es sich um einen späten und vereinzelt lexikalischen Beleg handelt, (b) daß ^dU₈ u. a. auch als Logogramm für Gaju, den Hirten des Mondgottes Nanna-Su'en dienen kann,⁹⁸ (c) daß Dumuzis Mutter mit Ninsun, der „Herrin der Wildkühe“ identifiziert werden konnte,⁹⁹ und (d) daß kein mit Duttur/Zertur zu verbindendes Wort für „(Mutter-)Schaf“ bekannt ist, so scheint dies etwas zu kurz geschlossen: mehr als eine Affinität zu Vieh und Hirtentum wird man aus der Schreibung kaum ableiten dürfen.

Der Struktur nach (reduplizierte Silbe evt. mit Vokalwechsel und/oder Anlautvarianz) haben wir es wohl wie bei „Belili“ mit einem „Lallnamen“ oder Hypokoristikon zu tun, vgl. etwa ba-ba, da-da, dag-dag, du-du, lal-lal, me-me, UL-UL, UR-UR oder ZUR-ZUR (alle F). Nicht zuletzt wegen der graphischen und phonetischen Varianten ist schwierig, eventuelle frühdynastische Belege aufzuspüren.¹⁰⁰

7. Nicht-onomastische Quellen aus frühdynastischer Zeit

Die onomastische Analyse sei durch einen kurzen Blick auf andere frühdynastische Quellen ergänzt. Als erstes ist zu fragen, auf wen sich das Theonym Dumuzi in den ältesten Quellen bezieht, denn neben Dumuzi(-Ama'ušumgalana) existierte eine weibliche Gottheit ^ddumu-zi-abzu, deren Name in präargonischen Texten aus Lagaš meist zu ^ddumu-zi verkürzt erscheint. Diese Abkürzung liegt noch Ur III-zeitlich in ^ddumu-zi ki-nu-nir vor. Dumuzi-Abzu gehört in den Kreis von Nanše, ^dNin-MAR.KI und Hendersağa, ihr Kultort war Ki(nu)nir.¹⁰¹

In Fāra wurde ^ddumu-zi bisher stets auf Dumuzi-Ama'ušumgalana bezogen¹⁰², doch empfiehlt sich angesichts der Verhältnisse in Lagaš eine Überprüfung der Be-

95 SBH 82: 17; s. Krecher (1967/68, 260).

96 SLTN 35 iv 10; s. Sefati (1998, 289). – Sehr unsicher ist auch die Zugehörigkeit von ^dBU.DÜR in der altbab. Götterliste aus Isin (Wilcke 1987, 96 B vi 14').

97 Jacobsen (1953, 164 = 1970, 55, Anm. 14). Ihm folgt Falkenstein (1966, 74 mit Anm. 9).

98 CT 29, 46 iii 16; An = Anum III 87 (nach Litke 1998, 126).

99 Nach Römer (2001, 239) könnte dies damit zusammenhängen, daß neusumerische Herrscher sich als Brüder Gilgameš' und Kinder von Ninsun und Lugalbanda betrachteten (s. Wilcke 2001, § 4.3–5), und daß sich Ur III- und Isin-Könige mit Damu, „einer mit Dumuzi verwandten Gestalt“, identifizieren konnten. Vielleicht steht (auch) eine Identifikation Dumuzis mit Gilgameš' Vorgänger, den die Königsliste „Dumuzi den Fischer“ nennt, im Hintergrund.

100 Eine lautlich in Frage kommende reduplizierte Bildung ti-rí-ti-ra-kam₄ findet sich neben Ama'ušumgal in ARET 5, 20 ii 5-6 // 21 ii 6-7 (s. Anhang 4) also vielleicht „... ist A.s (und) T.s“.

101 Vgl. Falkenstein (1966, 67f.); Selz (1995, 114–116); Sallaberger (1993, 284 Anm. 1322).

102 Kutscher (1990, 30).

lege. In den Opferlisten TSS 715 und TSS 886 erscheint ^ddumu-zi in folgendem Kontext:

TSS 715	TSS 886
i 6' ^d ama-ušumgal	...
ii' 3' ^d ġiš-bar-è	i 3 ^d GIBIL ₆
ii' 5' ^d dumu-zi	ii 1 nin-kin-nir
...	ii 2 ^d dumu-zi

Die Verschiedenheit von ^ddumu-zi mit Dumuzi-Ama'ušumgal wird zunächst durch die Tatsache nahegelegt, daß in TSS 715 auch ^dama-ušumgal vorkommt.¹⁰³ Auf die Identität von ^ddumu-zi mit Dumuzi-Abzu läßt die Nachbarschaft mit dem Feuergott ^dġiš-bar-è schließen, der in TSS 886 unter dem Namen ^dGIBIL₆ erscheint: der Folge ^dġiš-bar-è – ^ddumu-zi entspricht dort ^dGIBIL₆ – nin-kin-nir (= Dumuzi-Abzu). Der folgende Name ^ddumu-zi dürfte hier dieselbe Gottheit wie nin-kin-nir meinen, die verschiedenen Benennungen könnten sich etwa auf verschiedene Kultorte oder -installationen, wo die Opfer vollzogen wurden, beziehen; weniger wahrscheinlich ist, daß ^ddumu-zi hier Dumuzi-Ama'ušumgal meint und von Nin-Kinnir = Dumuzi-Abzu aufgrund der Namensähnlichkeit attrahiert wurde. Die Folge ^dGIBIL₆ – ^dnin-kin-nir findet sich in der Liste „fischessender Gottheiten“ (SF 5 A, B // SF 6, Z. 6) wieder, die wie TSS 715 Ama'ušumgalana separat erwähnt:

- 1) ^den-lil
- 2) ^den-ki
- 3) ^dGIBIL₆
- 4) ^dnin-kin-nir
- 5) ^dzu-en
- 6) ^dama-ušumgal
- 7) ^dnísaba(NAGA)

^ddumu-zi kommt ferner in zwei Feldkaufverträgen aus Fāra vor: WF 33¹⁰⁴ erwähnt unter den Zeugen einen ba-A/ZA i-du₈ ^ddumu-zi „Türhüter (des Tempels) von D.“ (v 7f.), und WF 34¹⁰⁵ vermerkt am Ende (viii 4) mit Bezug auf die Lage des Feldes¹⁰⁶ é ^ddumu-zi „Tempel von ^ddumu-zi“. Unter den ziemlich seltenen Parallelen zu ba-A/ZA i-du₈ ^ddumu-zi (also PN, Berufsbezeichnung + Theonym)

103 So schon Biggs (1966, 80 mit Anm. 50) und Alster (1972, 10 mit Anm. 9). Allerdings ist das Nebeneinander beider in derselben Opferliste allein noch kein hinreichender Beweis für ihre Verschiedenheit, vgl. Selz (1995, 21 Anm. 24).

104 Bearbeitung: Edzard (1968, Nr. 2).

105 Bearbeitung: Edzard (1968, Nr. 3).

106 Vgl. Edzard (1968, 20) zu Nr. 1 x 5.

in den Kaufurkunden aus Fāra¹⁰⁷ findet sich *il sipa* ^dGIBIL₆ „Hirt (des Tempels) von ^dGIBIL₆“ (RTC 14¹⁰⁸, vii 7). Falls diese Person mit dem in WF 33 vi 3 genannten Zeugen *il*¹⁰⁹ identisch ist, ergibt sich über die beiden Tempelangestellten die schon bekannte Verbindung von ^dGIBIL₆ und ^ddumu-zi, was wiederum bedeuten würde, daß sich auch in WF 33 v 8 (und somit wohl auch in WF 34 viii 4) hinter ^ddumu-zi die Göttin Dumuzi-Abzu verbirgt. Möglicherweise entspricht der in Fāra mit Dumuzi-Abzu assoziierte Feuergott ^dGIBIL₆ / ^dġiš-bar-è funktional dem in Lagaš mit Dumuzi-Abzu assoziierten Hēndursaġa, dessen akkadischer Name Išum „Feuer“ bedeutet.¹¹⁰

In der nur lückenhaft erhaltenen großen Götterliste aus Fāra (SF 1) findet sich weder ^dama-ušumgal noch ^ddumu-zi, dasselbe gilt für die Götterliste aus Tell Abū Šalābīh. ^dama-ušumgal ist jedoch in frühdynastisch-präsargonischer Zeit in literarischen Texten (s. u.) sowie als theophores Element von Personennamen belegt. Es drängt sich also der Schluß auf, daß mit ^ddumu-zi in Fāra immer Dumuzi-Abzu gemeint ist, während der spätere Dumuzi-Ama'ušumgalana nur unter dem Namen ^dama-ušumgal bekannt war.

Die ersten mit Sicherheit auf Dumuzi-Ama'ušumgalana bezüglichen Belege stammen aus spät- und postsargonischer Zeit. Ein Verwaltungstext aus Umma erwähnt einen „Aufseher des Dumuzi-Tempels“, gefolgt von einem „Aufseher des Inana-Tempels“.¹¹¹ Zwei andere Umma-Texte erwähnen zum ersten Mal das Dumuzi-Fest¹¹², nach dem im Ur III-zeitlichen Girsu und in späteren Kalendern ein Monat benannt war. Ur-gigira, Sohn des Ur-niġara von Uruk, nennt sich in einer Inschrift, die vom Bau des Tempels E-šeše-ġara in Dumuzis Kultort Badtibira berichtet, „Statthalter des Dumuzi“¹¹³. Utuheġal verwendet zum ersten Mal den Doppelnamen Dumuzi-Ama'ušumgalana¹¹⁴.

107 Außer den beiden oben genannten gibt es nach Pomponios prosopographischer Tabelle zu den Kaufverträgen (in Martin e. a. 2001, 141–162) noch: nam-mah gudu₄ ^dnin-irigal (l.c.: -unug); nam-mah nu-kiri₆ ^dnin-ħad (l.c.: -PA); nin-ġu₁₀-nu-na-DU ġéme ^dsūd.

108 Bearbeitung: Edzard (1968, Nr. 7).

109 Von Edzard (1968, 3) KĀM.SAG×X transliteriert, nach Kopie und mit Pomponio (1987, 126) handelt es sich um leicht beschädigtes *il*.

110 Nach einer plausiblen These von Roberts (1972, 40) handelt es sich um die maskuline Grundform zu akkadisch *išātum* (das ein erstarrter femininer Plural sein dürfte). Sie liegt z.B. im Hebräischen vor (masoretisch ^ʾšš < *^ʾiš-).

111 Nik. II 14ii 7f.: ugula é ^ddumu-zi, ugula é ^dinana. Vgl. Foster (1982, 18f.); Kutscher (1990, 32).

112 MAD 4, 82: 6 und 116: 8. Vgl. Foster (1982, 53 und 73 bzw. 54 und 72); Kutscher (1990, 32).

113 RIME 2, 275, 13.1:2f.: KIŠ.NÍTA ^ddumu-zi-da.

114 RIME 2, 286, 13.6.4: 59f.: ^ddumu-zi ^dama-ušumgal-an-na-ke₆ nam-ġu₁₀ bí-'du₁₁'.

„Literarische“ Fāra-Texte, in denen Ama'ušumgal eine Rolle spielt, sind SF 30 mit Teilduplikat SF 50*¹¹⁵ (s. u. Anhang 1), SF 31 (Anhang 2), SF 51 und SF 78. Die runden Tafeln sind wohl als „Schultexte“ anzusprechen. In Tell Abū Šalābīḥ ist Ama'ušumgal eine der „Zame-Hymnen“ gewidmet (Anhang 3). Textzeugen einer umfangreichen Dichtung, in deren Mittelpunkt Ama'ušumgal steht, wurden in Tell Abū Šalābīḥ und Ebla gefunden (Anhang 4; hinfort kurz „Ama'ušumgal-Mythos“ genannt). Diese Quellen sind mir zwar noch größtenteils unverständlich, lassen aber doch einige Details erkennen:

(1) Ama'ušumgal ist mehrmals mit Inana assoziiert,¹¹⁶ seine Schwester und Mutter werden jedoch nicht explizit erwähnt. Der Ama'ušumgal-Mythos berichtet von Inana als „Feldvermesserin“¹¹⁷, was an das spätere Amt der Geštinana-Bēlet-šēri als „Schreiberin“ und „Feldvermesserin der Unterwelt“¹¹⁸ erinnert. Das Thema scheint auch in SF 31 anzuklingen, wo in Zusammenhang mit Inana von einer „Meßleine“ (éš-gána) die Rede ist.¹¹⁹

(2) Im Ama'ušumgal-Mythos wird Ama'ušumgal „Freund Enlils“ genannt¹²⁰, was – neben „Freund Ans“ (ku-li an-na) – auch noch in altbabylonischer Zeit belegt ist¹²¹. „Freund Ans“ liegt vielleicht schon in SF 78 i 3 vor.

(3) SF 30 erwähnt Schafe und Rinder und spielt damit vielleicht auf einen Hirtenaspekt Ama'ušumgals an.¹²² Dasselbe könnte in der „Zame-Hymne“ der Fall sein, wo sich der Ausdruck „in der Rinderhürde liegend“ findet.¹²³ Der Ama'ušumgal-Mythos hebt mit dem mehrmals wiederkehrenden Stichwort gud „Stier“ an, das dort ebenfalls einen Bezug zu Ama'ušumgal haben dürfte. In SF 51 i ist mehrmaliges gud EN.ZU „Stier Suens“ wohl Epitheton Ama'ušumgals.

115 Vgl. Krebernik (1984, 226 mit Anm. 140 [S. 325]); ders. (1998, 318 mit Anm. 772). In SF 50* i 4 ist nicht ^dama-LAK668 zu lesen, sondern ^dama-ušumgal wie in SF 30 ii 5.

116 SF 31 ii 4–6. IAS 278 vi' 5–18 (// ARET 5, 20 xiii 1–[7] // 21 x3 7 – xiv 5), vgl. Krebernik (1984, 203–205). IAS 224 iv' 2'f. (?). Dagegen ist in der „Zame-Hymne“ (OIP 99, 52: 218) neben men_x nicht inana (man würde das Gottesdeterminativ erwarten), sondern vielmehr muš zu lesen.

117 IAS 278 vi' 15–17: ^dinana saġ-suġ₅ hé-ma-ġál „Inana möge dort / für mich (Ama'ušumgal?) Landvermesserin sein“.

118 S. z.B. Alster (1972, 89) zu „Dumuzis Tod“ Z. 21–22; CAD 17/II, 145 s.v. šassukkatu c).

119 SF 31 ii 6 – iii 3: ^dinana KASKAL-gim' éš-gána dar^{mušen}.

120 IAS 278 iii' 10 // ARET 5, 20 ix 2 // 21 ix 6 und IAS 278 vi' 5 // ARET 5, 20 xiii 2 // 21 xiii 8: ku-li ^den-lil. Damit korrespondiert die Beobachtung, daß Enlil und ^dama-ušumgal bereits in der Einleitung benachbart und wohl syntaktisch parallel stehen (ARET 5, 20 ii 3–6 // 21 ii 4–7): ti-maš (AN) gu-nú ^den-lil-kam₄ lugal UMBIN a-sal-a-sal ^dama-ušum ti-rí-ti-ra-kam₄.

121 DI A: 46 (Sefati 1998, 123); DI H: 10 (Sefati 1998, 185).

122 Am Ende von SF 30 ist von „großen Schafen“ (udu gal) und „schwarzköpfigen Rindern“ oder „Rindern der Schwarzköpfigen“ (gud saġ-gi₆) die Rede.

123 Z. 216: tūr nú. Es ist jedoch unklar, ob sich dies auf Ama'ušumgals Heiligtum oder ihn selbst bezieht.

- (4) Ein Bezug Ama'ušumgals zur Dattelpalme klingt vielleicht in SF 30 an.¹²⁴
 (5) Die „Zame-Hymne“ assoziiert Ama'ušumgal mit Umma und é-A.SI.¹²⁵
 (6) Der Ama'ušumgal-Mythos setzt Ama'ušumgal und Inana zu dem Kulttoponym LAK 358 (analysierbar als ŠÚ+AN+É oder ÉN+É) in Beziehung.¹²⁶
 (7) Ein Bezug Ama'ušumgals zur Unterwelt ist SF 31 zu entnehmen, falls UNUG dort nicht die Stadt Uruk, sondern die Unterwelt (irigal) meint.¹²⁷

8. Zusammenfassung

Wie sich aus dem oben zusammengetragenen und diskutierten Material ergibt, tragen alle Gestalten des Inana-Dumuzi-Stoffes bis auf die Göttin Inana selbst alte, z. T. umgeformte Personennamen. Dies hat verschiedene Konsequenzen. Zunächst einmal entfällt die Notwendigkeit, hinter den wörtlichen Bedeutungen der Namen, insbesondere in ihren späteren Ausprägungen, unbekannte Mythen – etwa von einer Drachmutter oder einer himmlischen Weinrebe – suchen zu müssen.¹²⁸

124 Falls SA₆ in SF 30 v l ġišnimbar zu lesen ist.

125 Nach dem gewöhnliche Schema der „Zame-Hymnen“ ist am Beginn einer „Strophe“ der Kultort der jeweiligen Gottheit erwarten. Biggs (1974, 52) liest den Anfang der „Hymne“ 68 (Z. 215): x ŠAR×DIŠ é a si. Ob vor HI×DIŠ (so, nicht ŠAR×DIŠ, da ŠAR frühdynastisch als großer runder Griffleindruck geschrieben wird) ein Zeichen anzusetzen ist, scheint nach Kopie (IAS 267 Rs. ii 10) bzw. Photo (IAS 268 Rs. ii 7) sehr fraglich. Der Kultort ist somit wohl in HI×DIŠ zu sehen, während é-A.SI des Heiligtum spezifiziert. HI×DIŠ als Schreibung für „Umma“ ist in Königsinschriften aus Umma belegt, s. ASBW II, 267f.: Urumma 1; II 1; Giššakidu 1. A.SI ist vielleicht mit Ama-ġeštins Epitheton nin ġú A.SI-a in einer Inschrift Ur-Babas (RIME 3/1, 19, 1.6.5 vi 5–8: ^dġeštīn-an-na nin ġú-A.SI-a-ra é ġír-su^{ki}-ka-ni mu-na-dù) zu verbinden. Für HI×DIŠ = Umma spricht, daß die vorhergehende Hymne auf AN-tu-da als Kultort das im Gebiet von Umma gelegene KLAN (Z. 212: KLAN a ġi) nennt. Mit HI×DIŠ beginnt auch „Hymne“ 64 (Z. 207f.): HI×DIŠ en-nun^{kuš} ummu_x (A.EDIN) en-lú-nu-BU zà-me. Das Wortspiel zwischen HI×DIŠ = umma_x und ^{kuš}ummu_x „Wasserschlauch“ bestätigt die Lesung des Toponyms. Andererseits bietet „Hymne“ 30 auf ^dnin-ur₄ (Z. 104f.) für Umma die Schreibung ġiŠ.KÚŠU, die nach Lambert (1990) etwa ġ/kišša zu lesen ist.

126 Vgl. Krebernik (1984, 203–205). Die Duplikate aus Ebla haben syllabische Schreibungen, doch sind die exakten Entsprechungen wegen Textlücken und Varianz nicht leicht dingfest zu machen: [na]-min-[n]e (ARET 5, 20 xiii 3) // na-min-ne (ARET 5, 21 xiv 1); [na?]-r¹min¹-r¹é¹-an (ARET 5, 20 xiii 8) // [n]a-min-é-an (ARET 5, 21 xiv 6). Möglicherweise enthält der Ausdruck é-an „Eanna“, das auch im Zeichen LAK358 (ŠÚ+AN+É) enthalten sein könnte.

127 UNUG DU.DU in SF 31 i 5 ist wie der vorhergehende und folgende, analog gebildete Ausdruck me sàġ-sàġ ein Epitheton Ama'ušumgals, also vielleicht: „der die me zerschlägt, der (die me?) in die Unterwelt bringt“.

128 Einen analogen Fall stellt vermutlich ^damar-utu „Marduk“ dar: die Suche nach einer engeren Beziehung zu Utu erübrigt sich, wenn man annimmt, daß es sich um einen Per-

Desweiteren weisen die beiden mit ama- gebildeten Namen, von denen ama-geštin bisher nur in den archaischen Texten aus Ur belegt ist, auf das mittlere oder ältere Frühdynastikum als ungefähre Entstehungszeit des Erzählstoffes. Es wäre jedoch ein allzu naiver Euhemerismus, wollte man hinter den Personennamen ohne weiteres historische Gestalten sehen. Immerhin können sie aber eine Vorstellung vom Sitz im Leben des Erzählstoffes vermitteln, insofern dieser eher als Sage anzusprechen ist, die primär im menschlichen Bereich angesiedelt ist, denn als Mythos, wenn man darunter eine Erzählung verstehen will, die primär auf kosmisch-göttlicher Ebene spielt. Schließlich sind die Namen der Geschwister Ama-ušumgal und Ama-geštin offenbar formal aufeinander bezogen, was Gepflogenheiten der zeitgenössischen Namengebung widerspiegeln¹²⁹, zugleich aber auch inhaltlich motiviert sein könnte, insofern beide auf die ebenfalls im Erzählstoff präsen- te Mutter verweisen.

Das Fehlen von Ama'ušumgals Schwester und Mutter in den Fära-zeitlichen Quellen steht in auffälligem Kontrast zur Altertümlichkeit der Namen. Der Befund sollte jedoch angesichts der relativ dürftigen Quellenlage nicht überbewertet werden. Immerhin ist Ama-geštin(ana) bereits im prä-sargonischen Lagaš mit Lugal-URU× „KÁR“-Ama'ušumgalana assoziiert.

Bemerkenswert ist ferner, daß unsere ältesten Quellen ausschließlich den Namen „Ama'ušumgal“ verwenden, während sich hinter „Dumuzi“ die Göttin Dumuzi-Abzu verbirgt. „Dumuzi“ als Name Ama'ušumgalanas kommt nach bisheriger Quellenlage am Ende der sargonischen Zeit zunächst in Uruk und Umma (wohl als diese unter gemeinsamer Herrschaft standen) in Gebrauch. Da „Dumuzi“ und „Ama'ušumgal“ von Hause Personennamen sind und die Überlieferung zwei (sekundär differenzierte?) Könige namens Dumuzi kennt, könnte man annehmen, daß in ^dlugal-URU×„KÁR“-Ama'ušumgal(ana) und Dumuzi vergöttlichte Ahnherren verschiedener Dynastien einander gleichgesetzt wurden.

Anhang: Texte

Nachstehend sind die ältesten „literarischen“ Quellen, auf die oben Bezug genommen wurde, zusammengestellt (außer SF 1 und SF 78); eine ausführliche Bearbeitung ist im vorgegebenen Rahmen nicht möglich, doch sind etliche Interpretationsvorschläge aus Umschriftweise und Anmerkungen ersichtlich.

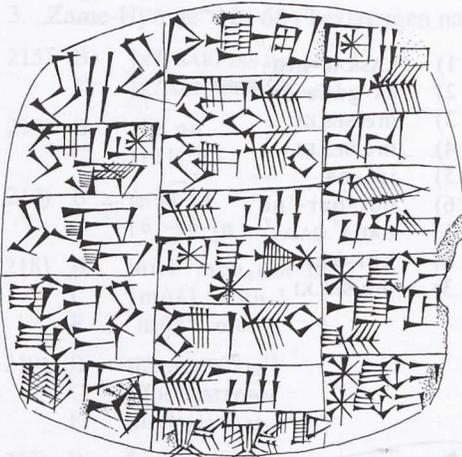
sonennamen handelt, der dem im älteren Frühdynastikum sehr gebräuchlichen Typus amar + theophores Element angehört.

129 Aufeinander bezogene Namen innerhalb einer Familie sind z. B. in der prä-sargon. „I. Dynastie“ von Ur bezeugt: Mes-kalam-dug, A-kalam-dug, Mes-ane-pada, A-ane-pa-da.

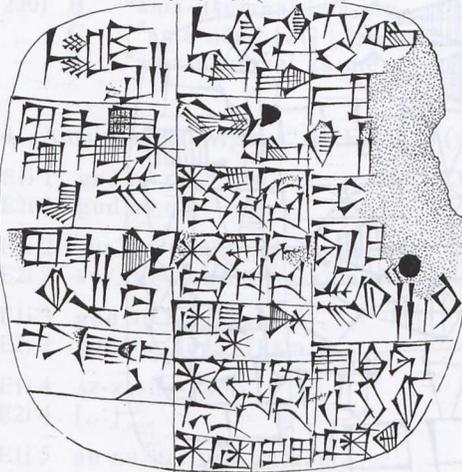
1. SF 30 // SF 50* (s. Kopie)

- | | | | |
|-----|----|---|--|
| i | 1 | a-ru-ru | |
| | 2 | šul á dağal | |
| | 3 | da-da RU | |
| | 4 | NE-NE RU | |
| | 5 | i-na-šúm | |
| ii | 1) | munus ra AK | SF 50* |
| | 2) | gi šul-ḫi | i 1) gi šul-ḫi |
| | 3) | gi šul-ḫi | 2) gi šul ¹ -ḫi |
| | 4) | gi diri | 3) gi diri |
| | 5) | ^d ama-ušumgal | 4) ^d ama-ušumgal |
| | 6) | gi šul-ḫi | ii 1) gi šul ¹ -ḫi |
| | 7) | gi diri | 2) gi diri |
| | 8) | bir ₅ -bir ₅ zal-la | 3) bir ₅ -bir ₅ zal-la |
| iii | 1) | AMA a ḡiš-gi | 4) AN.LAGAB |
| | 2) | DU.DU | iii 1) a ḡiš-gi |
| | 3) | lú ka si | 2) DU.DU |
| | 4) | AN.NE AK DÚN gi ₄ | 3) lú ka si |
| | 5) | AN.NE AN.NE | |
| iv | 1) | mušen gù dūg | |
| | 2) | URUDU [x] KI 'A' [x] | |
| | 3) | GUD [x (x)] | |
| | 4) | SIKIL L[U ²] U [x] / GABA ŠÀ a 'x' UD | |
| | 5) | ŠID DI sikil pād ama šà-zu | |
| v | 1) | me ki ba na dug ₄ -ga | |
| | 2) | SA ₆ AŠ KA | |
| | 3) | an šul-gin ₇ ḪÚB DU.DU | |
| | 4) | an šul-gin ₇ ḪÚB DU.DU | |
| | 5) | ^d ama-ušumgal | |
| | 6) | an šul-gim ḪÚB DU.DU | |
| | 7) | AN AMA LU-LU | |
| vi | 1) | me SAR TUR SLA | |
| | 2) | udu gal é mes-mes AN EN GABA | |
| | 3) | udu gal LAK50 ¹³⁰ SLA ŠÀ TAR DÚR | |
| | 4) | gud saḡ gi ₆ LIŠ | |

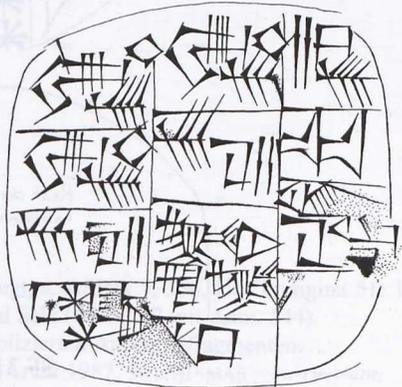
130 Das in den Editionen öfters mit LAK51 = GUR₈ verwechselte Zeichen hat eine Lesung ša_x, vgl. ša-bu (LATU 148, Cities 52) // LAK50-bu-nun^{ki} (SF 23 iii 15) // ša-bu-nun^{ki} (IAS 21 iv 2), aAK *ša-ab-bu-nu-um*^{ki} (ECTJ 37, Rs. 3); vgl. auch das Theonym ^dnin-ša-bu-nun (IAS 83 iv 2'). In SF 81 ii 10 etc., wo es wie an obiger Stelle Qualifikation von Haustieren ist, steht es in der Tat für gur₈, wie die Duplikate aus Ebla beweisen: GUR₈ = LAK382 bzw. syllab. gú-ur, s. Krispijn (1981/82, 52) zu MEE 3, 62 Rs. i 2. – NB: Der durch die zitierte Entsprechung erwiesene, von šà „Herz, Inneres“ abgeleitete Lautwert des Zeichens ŠÀ ist ein Indiz für die Sumerizität der archaischen Uruk-Texte.



SF 30
(8,2×8,0×2,7cm)

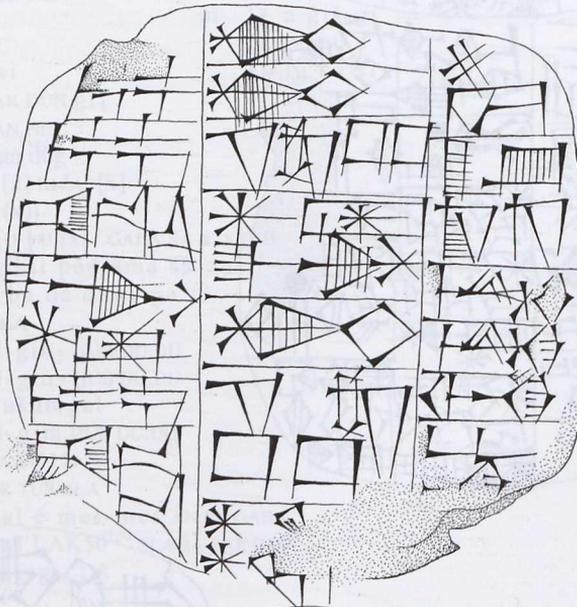


SF 50
(4,8×4,6×1,3 cm)



2. SF 31 (s. Kopie)

- | | | | | | |
|----|----|--|-----|----|---------------------------------------|
| i | 1) | me PAPA | iii | 1) | KASKAL-gin ₇ |
| | 2) | me PA PA | | 2) | éš-gána dar ^{mušen} |
| | 3) | UNUG DU.DU | | 3) | me SES.KI |
| | 4) | ^d ama-ušumgal | | 4) | me ŠEŠ.KI |
| | 5) | me PAPA | | 5) | igi-na |
| | 6) | UNUG DU.DU | | 6) | bar-bar- ^r na ¹ |
| ii | 1) | UL ₄ dūg | iv | 1) | GADA [?] .GADA [?] |
| | 2) | UL ₄ dūg | | 2) | kur-kur |
| | 3) | buru ₅ LAGAB.LAGAB | | 3) | me ŠEŠ.KI |
| | 4) | ^d ama-ušumgal | | | |
| | 5) | UL ₄ dūg | | | |
| | 6) | buru ₅ LAGAB.LAGAB | | | |
| | 7) | ^d i[nana ^{?1}] ^d in[an]a | | | |



Rest der Rs.
unbeschriftet

SF 31 (8,7×8,5×2,8 cm)

3. „Zame-Hymne“ Nr. 68 (Textzeugen nach OIP 99, 46)

- 215) B [xʔ] ŠÁR×DIŠ é A.SI
 C [xʔ ŠÁR×DIŠ] 'é' A.SI
- 216) B tùr nú
 C [tù]r nú
- 217) B é-šà-ta
 C [é]-šà-ta
- 218) B mùš 'men_x(GA×EN)¹
 C [mùš] 'men_x¹
 F 'múš' 'men_x¹
- 219) B HÉ.GAM+GAM¹³¹
 C [H]É.GAM+GAM
 F HÉ.GAM+GAM
- 220) B ^dama-ušumgal | zà-mē
 C [^dama-ušumgal] | [zà-me]
 F ^dama-ušumgal zà-me

4. „Ama'ušumgal-Mythos“ ARET 5, 20 (= E1) // 21¹³² (= E2) // IAS 278 (= S)

- E1i 1 gud AN GÍR
 E2i 1 gud AN GÍR
- E1i 2 sur_x(HI×MAŠ)¹³³-mi-nu-kam₄
 E2i 2 sur_x(HI×MAŠ)-mi-nu-kam₄
- E1i 3 gud šu šeg₉-kam₄
 E2i 3 gud šu 'šeg₉'-[kam₄]
- E1i 4 ÁZ-za-na-kam₄
 E2i 4 [...]
- E1i 5 an nu-gal uru-ga-kam₄
 E2i 5 [...]
- E1i 6 a 'LAK262' i ama ^dTU-kam₄
 E2i 6 a 'LAK262' [i] ama ^dTU-kam₄
- E1i 7 [a]n ùri-[n]e ^dinana-[k]am₄
 E2i 7 an ùri-ne ^dinana-kam₄
- E1i 8 [x] 'x' [gú-ra-ka]m₄
 E2ii1 [... g]ú-ra-kam₄

131 Der Ausdruck ist auch als Epitheton Babas belegt, s. ASBW I, 354, Uru'inimgina 51: 1 (^dba-b[a₆] HÉ.GAM+GAM uru-kù-ga-ke₄) und Selz (1995, 97 mit Anm. 344).

132 Mit den von Archi (1989, 124f. mit Tab. III) publizierten Anschlußfragmenten.

133 Zum Lautwert s. „Zeichenliste von Ebla“ Z. 66 (Archi 1987, 96): HI×MAŠ = su-ru₁₂-um.

- E1 ii 1 gud inda ú úr-ma-kam₄
 E2 ii 2 gud inda ú úr-ma-kam₄
- E1 ii 2 dúr kug-kam₄ ^dnanna-kam₄
 E2 ii 3 'dúr' 'kug'-[kam₄] ^dnanna'-kam₄
- E1 ii 3 ti maš gú-nu <an?> ^den-líl-kam₄
 E2 ii 4 ti maš gú-nu an ^den-líl-'kam₄'
- E1 ii 4 lugal UMBIN a-sal a-sal
 E2 ii 5 lugal UMBIN a-sal a-sal
- E1 ii 5 ^dama-UŠUM-an
 E2 ii 6 ^dama-UŠUM
- E1 ii 6 ti-rí-ti-ra-kam₄
 E2 ii 7 ti-rí-ti-ra-kam₄
- E1 ii 7 [gag] gi-[ba₄-g]a-[ne] 'nam'-en-da EN AN
 E2 iii 1 gag gi-ba₄-ga-ne nam-en-da EN AN
- E1 iii 1 gag za-ag NE-{²GIM¹³⁴}-za gi da EN AN
 E2 iii 2 gag za-ag NE-[za gi] da [EN] A[N]
- E1 iii 2 šĕ-ĝír KIŠ ag-ga NE-za ħe-sur
 E2 iii 3 [šĕ-ĝír KIŠ] ag-[ga] NE-'za' ħe-sur
- E1 iii 3 lugal bára-ga-ne KA PI GÁ
 E2 iii 4 lugal bára-ga-ne KA PI GÁ
- E1 iii 4 UMBIN-ne ħu-rí-ne
 E2 iii 5 IN-ne ħu-rí-ne
- E1 iii 5 kur gi-ra ba-da¹³⁵
 E2 iii 6 kur gi-ra ba-da
- E1 iii 6 NE-za la-da NE 'x' UD
 E2 iv 1 NE-za la-da NE 'x' UD
- E1 iii 6 [ĝiš GAB]-ba-ne kur dul₅-dul₅
 E2 iv 2 ĝiš GAB-ba-ne kur dul₅-dul₅
- E1 iv 1 kur gi 'gal'
 E2 iv 3 kur gi gal
- E1 iv 2 ĝiš-[ti]-ĤAR ĝiš-ti-ĤAR
 E2 iv 4 ĝiš-ti-'ĤAR' [ĝiš-ti]-ĤAR
- E1 iv 3 UMBIN-na ì-ĝiš šú-šú
 E2 iv 5 UMBIN-na ì-[ĝiš šú-šú]

134 Nach Photo befinden sich unter AK Zeichenreste, die wie (getilgtes?) GIM aussehen und z.T. mit NE zusammen als GIBIL kopiert sind.

135 ba-da = banda, wie paralleles gal in E1 iv 1 // E2 iv 3 zeigt; vgl. E1 viii 4 // E2 ix 2 // S iii' 6.

- E1 iv 4 lugal gú hu-mu-ra-da-ab-sá-ge
 E2 iv 6 lugal gú hu-mu-ra-da-ab-sá-ge
- E1 iv 5 lugal gal:gú ú NE
 E2 iv 7 lugal gú-gal 'ú' NE
- E1 iv 6 ù NE [i]-'a'-[am₆] ú U[D]i-'a'-[am₆]
 E2 v 1 ù NE i-a-am₆ ú UD <i-a-am₆>
- E1 iv 7 ^da[ma]-UŠU[M]
 E2 v 2 ^dama-UŠUM
- E1 iv 8 'ù' NE ú UD i-a-am₆
 E2 v 3 ù NE ú UD 'à-a-am₆
- E1 v 1 durun-na-ne LAK4 dab-ba₄-ne SAL-ma-ne
 E2 v 4 durun-na-ne LAK4 dab-ba-ne SAL-ma-ne
- E1 v 2 ġiš-ri-ga-ne ħa-da-ri-NE
 E2 v 5 [ġiš-ri-ga-ne ħa]-'da'-'ri'-NE
- E1 v 3 lú ma 'x' [...]
 E2 v 6 lú ma [...]
- E1 v 4 [ADKIN A]L₆
 E2 v 7 ADKIN ma [...]
- E1 v 5 NE maš-maš UD AN.GÍR
 E2 vi 1 NE maš-maš UD AN.GÍR
- E1 v 6 gag GABA EDEN ad gu-nu-gu-nu
 E2 vi 2 gag GABA EDEN ad gu-nu-gu-nu
- E1 v 7 [ur-saġ dab si-2 GABA DÙL-šè] na-lá
 E2 vi 3 ur-saġ dab si-2 GABA DÙL-šè na-lá
- E1 v 8 gú dal-bad gú an
 E2 vi 4 gú dal-bad gú an
- E1 vi 1 gú dal-bad am gú ba₄-gi-gi S i' 2' [...]bad
 E2 vi 5 [gú] 'dal-bad am' gú 'ba₄-gi-gi' S i' 3' [...] g]ú
 S i' 4' [x-g]i-gi
- E1 vi 2 tùr KA UŠ da LUL
 E2 vi 6 tùr 'KA' UŠ d[a x]
- E1 vi 3 gú DU₆ TILMUN sur S i' 5' 'x' AL
 E2 vii 1 gú DU₆ TILMUN sur S i' 6' sur-ra
- E1 vi 4 [ġi₆]-'su'-'pi' 'a'-ta-lá-lá S i' 7' ġiŠ.[MI]
 E2 vii 2 ġi₆-su-pi a-ta-lá-lá S i' 8' a-ta-[lá-lá]
- E1 vi 5 saġ gú zi-da ġiš lá-lá S i' 9' saġ[...]
 E2 vii 3 saġ gú zi-da ġiš lá-lá S i' 10' [ġ]iš lá-lá

E1 vi 6	máḥ da-ga-an-ne an-da i-a	S ii' 1	máḥ dug ₄
E2 vii 4	máḥ da-ga-an-ne <an>-da i-a	S ii' 2	A×AN ¹³⁶ -ta
		S ii' 3	è-a
E1 vi 7	'gú ¹ -ra ab-'su ¹ -da i-a	S ii' 4	{x} 'gù ¹ -ra-ni {x}
E2 vii 5	gú-ra ab-su-da i-a-am ₆	S ii' 5	[Z]U.AB-ta
		S ii' 6	è-a
E1 vii 1	ḡá gú ÁŠ gal si lá	S ii' 7	[ḡ]á ² é kù
E2 vii 6	ḡá g[ú] 'ÁŠ gal si lá	S ii' 8	[A]B/[U]NU lá
E1 vii 2	i-nun NE.A na ₄ -ga ba ₄ -du ₈	S ii' 9	'i ¹ -n[un] 'x ¹ 'AB'
E2 vii 7	[...]		
E1 vii 3	mes úr-ba ₄ NI-ra ba ₄ -ba ₄ an-dùl	S ii' 10	[m]es ² 'úr ² 'x ¹
E2 viii 1	mes úr-ba ₄ NI-ra ba ₄ -ba ₄ an-dùl	S ii' 12	SUR-da
		S ii' 13	pa u ₆ -di
E1 vii 4	kur GIBIL-la A DI.DI	S ii' 14	ḡir NE-la ZA ₇ TAG.TAG
E2 viii 2	kur GIBIL-la A DI.DI		
E1 vii 5	ḤAR A dím a di-di	S ii' 15	'GA ² me:te
E2 viii 3	ḤAR A dím a di-di	S ii' 16	ḡa dè-dè
E1 vii 6	é ḤAR zú kur-kur ^{na} nab-AŠ.DA	S ii' 17	'x ¹ 'ḤAR ¹² zu
E2 viii 4	é ḤAR zú kur-kur-ra nab-AŠ.DA	S ii' 18	[...] -ra
		S ii' 19	nu-'x ¹ [-x]
E1 vii 7	za-gir bar-su gú ^d inana lá-lá	S iii' 1	za ₇ :gìn bar-'M ² +ZAG ²
E2 viii 5	za-gir bar-su gú ^d inana lá-lá	S iii' 2	gú ^d inana lá
E1 viii 1	ùri gal-gal é ^d inana DAR AN si-ga	S iii' 3	ùri gal-gal ¹ kul-ab ₄ si-ga-da
E2 viii 5	[ùri gal-gal] ^o é ^d inana ¹ DAR AN si-ga		
E1 viii 2	za-i gal-gal gul-la-ab DAR si-ga		
E2 viii 6	za-i gal-[g]al gul-[l]a-[ab ...]		
E1 viii 3	DU NE.'A ¹ 'e ¹ za-[gi]r ² [ḡe]-lá	S iii' 4	ig KÙ.NE
E2 ix 1	'DU ¹ N[E].A e za-'gir ² 137 ḡe-lá	S iii' 5	e [gi]n:za a-lá
E1 viii 4	ne-D[U] ba-d[a] NI 'lum-ma ¹	S iii' 6	níḡ-NE banda
E2 ix 2	ne-DU ba-da NI-a lum-ma	S iii' 7	NI-a lum-ma
E1 viii 5	AN.NE zi-da ù-šar _x (NE) ¹³⁸ AK	S iii' 8	'mu ² -da zi-da ù-šar
E2 ix 3	AN.NE zi-da ù-N[E]'AK ¹		
E1 viii 6	[...]	S iii' 9	'Ḥ ¹ AB lá-lá šuba ₄ lá-lá
E2 ix 4	ù-nu lá su-bí lál-lá		
E1 ix 1	^d ama-ušUM	S iii' 10	^d ama-ušum-gal ku-li
E2 ix 5	^d ama-uš[UM]		^d en-líl

136 Dasselbe Zeichen findet sich auch in S iii' 15. A besteht hier aus zwei senkrechten Keilen, dieselbe Form hat A auch in der Verbindung A×HA (z. B. IAS 124 iii 2').

137 Zur syllabischen Wiedergabe von za-gìn durch za-gir vgl. E1 vii 7. Nach Photo ist der untere Teil von A mit Spuren eines weiteren Zeichens vermengt, die zu GIR passen.

138 Zum Lautwert s. Krebernik (1985); Civil (1988).

E1 ix 2	ku-li ^d en-líl		
E2 ix 6	ku-li ^d en ¹ -líl ¹		
E1 ix 3	UŠ sa-ḥa-ar-da zi-g[e]	Siii' 11	GIŠ.BUR saḥar zi-ga
E2 x 1	[UŠ sa-ḥa-ar]- ¹ da [?] [z]i-ge	Siii' 12	KÚŠU ANIM
		Siii' 13	zi-ga RU gum dug ₄
E1 ix 4	ʿx ¹ [A]R [?] z[i [?]]-ga		
E2 x 2	[x] ʿAR [?] z[i-ga]		
E1 ix 5	ḡiš ba gi- ¹ rí ¹ BU ¹³⁹ kun du-ga		
E2 x 3	ḡiš [ba gi]-rí BU kun du-ga		
E1 ix 6	[x] UNKEN ʿx ¹ -ra	Siii' 14	má KI.UD
E2 x 4	má UNKEN [...]	Siii' 15	SILA ₄ -ra
E1 ix 7	N[E.A] a g[ú-ra] ʿa ¹ ti-a	Siii' 15	[x?] ʿgú ¹ A×AN
E2 x 5	NE.A a gú-ra a ti-a	Siv' 1	DU ʿKA [?]
E1 ix 8	a gi ₆ a na ₄ AR-AR	Siv' 2	a gi ₆ bir ₅ -bir ₅
E2 x 6	a gi ₆ a na ₄ RI-RI	Siv' 3	na ₄ DAR-DAR
E1 x 1	na ₄ d[a]-ra an-[d]a-i ¹⁴⁰	Siv' 4	na ₄ dar
E2 x 7	na ₄ da-ra an-da-i	Siv' 5	an-ta-è
E1 x 2	[x?] an [...] [d]ar [...] ra	Siv' 6	an-dar-ra
E2 xi 1	[...] é ʿx ¹	Siv' 7	ki-bala-ra
E1 x 3	[...] ʿzi ¹ gu ₇	Siv' 8	ur TUR ga zi gu ₇
E2 xi 2	úr TUR GAR ga zi gu ₇		
E1 x 4	ḡiš-gal ḡiš-su a DI gub	Siv' 9	ŠUL-ga-lam
E2 xi 3	ḡiš-gal ḡiš-su a DI gub	Siv' 10	PA.SIKIL+BUgum ¹⁴¹ é DI
		Siv' 11	gub-ba
E1 x 5	AMA tùr u ₉ DÍM ʿx ¹ u ₉	Siv' 9	ʿÉ ¹ DÍM ḡiš-gi muš
E2 xi 4	AMA tùr u ₉ [...]	Siv' 10	ʿUD ¹ ʿu ₉ ¹
E1 x 6	ḡiš ba gi-rí BU ¹⁴² a-ga dug ₄ -ga	Siv' 11	ḡiš DIM gáb dug ₄ -ga
E2 xi 5	ḡiš ba gi-rí BU a-ga dug ₄ -ga		
E1 x 7	ḡiš dal-dal a gal-gal	Siv' 12	ḡiš tál-tál ^{sar} a gal-gal
E2 xi 6	ḡiš dal-dal a gal-gal	Siv' 12	ʿx ¹ KISAR
E1 xi 1	saḡ ʿKA ¹ dug ₄ -g[a]	S v' 1	[...]
E2 xi 7	saḡ KA dug ₄ - ¹ NE ¹		
E1 xi 2	mar tu-tu a UL ¹ (GUD)-da	S v' 2	[...]
E2 xii 1	ʿmar ¹ [tu]-tu a UL-da	S v' 3	ʿa ¹ BU
E1 xi 3	gú-su DAB-su nu-a-da	S v' 4	MES zu ₅
E2 xii 2	gú-su DAB-su nu-a-da		

139 Vgl. E1 x 6 // E2 xi 5.

140 Interpretation nach S. Zeichenanordnung in E1/E2 übereinstimmend na₄ an da ra da i.

141 Zu dieser Zeichenkombination s. Krebernik (1998, 281 mit Anm. 512).

142 Vgl. I ix 5 // E2 x 3.

E1 xi 4	gú-su DAB a-rí-da	S v' 5	MES aratta
E2 xii 3	gú-su DAB a-rí-da		
E1 xi 5	šembi-izi KA TÙM	S v' 6	šembi-zi
E2 xii 4	šembi-izi KA TÙM	S v' 7	NIM
E1 xi 6	^d GÁ×SIG ₇ LAK459 ¹⁴³	S v' 8	LAGAB×SIG ₇ LAK459
E2 xii 3	^d GÁ×SIG ₇ LAK459		
E1 xi 7	ab su si za la	S v' 9	LAK131 šu TAG ₄ ÁB+ZAG ¹⁴⁴
E2 xii 4	ab su si za' la	S v' 10	ÁB+ZAG a ġar
		S v' 11	NUNUZ u ₆ še
E1 xi 8	saġ ġar ġiš ti a su-pi		
E2 xii 5	saġ ġar ġiš t[i] a [su]-'pi'		
E1 xii 1	sá ne-min-da-gu ₇	S v' 12	a si nu-tuku
E2 xii 6	sá ne-min-da-gu ₇	S v' 13	a sá nu-tuku
E1 xii 2	NI-a saġ-šè igi-šè	S v' 14	a saġ ¹ -šè
E2xiii 1	NI-[a saġ]-šè igi-šè	S v' 15	igi-MI.MI-šè
		S v' 16	GUD.NÁM-šè
E1 xii 3	^d LAGAB×AN NAM igi-šè úr ¹⁴⁵ (DÍM):'x ¹ -si	S v' 17	igi LAGAB×AN
E2xiii 2	^d LAGAB×AN NAM igi-šè úr ¹⁴⁵ (DÍM):'x ¹ -si	S v' 18	an-úr-šè
E1 xii 4	[l]ugal [g]u ₇	S v' 19	lugal ^d ama-ušumgal [...]
E2xiii 3	[l]ugal [g]u ₇		
E1 xii 5	[^d]ama-[u]ŠUM		
E2xiii 6	[^d]ama-UŠUM-šè		
E1 xii 6	'nu ¹ -ti-a [nu]-ti-a	S vi' 1	[...]
E2xiii 5	'nu ¹ -ti-a [n]u-ti-a	S vi' 2	[...]
E1 xii 7	i-nun NE.A nu-zi UD	S vi' 3	[...]
E2xiii 6	i-'nun ¹ [N]E.A [n]u-zi UD	S vi' 4	nu ^{1?} [...]
E1xiii 1	^d ama-UŠUM	S vi' 5	ama-GAL.U[ŠUM]
E2xiii 5	^d ama-UŠUM-an		
E1xiii 2	ku-li ^d en-líl	S vi' 6	ku-l[i]
E2xiii 6	ku-l[i] ^d en-[líl]	S vi' 7	^d en-lí[l]
E1xiii 2	ti-'gi ¹ [na]-min ¹⁴⁵ -[n]e [?] [...]	S vi' 8	ti-g[i]
E2xiv 1	ti-gi na-min-ne ud-sa ¹⁴⁶ ħe-N[E]	S vi' 9	LAK358 (ŠÚ+AN+É)
		S vi' 10	ud-šè ħe-è

143 Ein lexikalischer Text aus Ebla (MEE 4, S. 78, Nr. 78 (= f) v 2) gibt ġèštu(g) syllabisch mit ġiš-LAK459 wieder, woraus ein Lautwert tu(g)_x zu erschließen ist.

144 Der Zeichenkombination entspricht in MEE 3, 233:94 syllabisches áb-LA, was im selben Text aber auch ab-SUM (MEE 3, 236: 220) wiedergibt.

145 Statt des kopierten A ist nach Photo MIN zu lesen. Das Zeichen steht rechts von GI, unter dem wohl [NA] zu ergänzen ist. Gegen die Zeichenfolge min-na-ne spricht E 2 xiv 5, wo MIN links unter [N]A steht.

146 Das Zeichen wird von dem folgendem HI überlappt, auch É wäre möglich.

E1xiii 3	[...]	S vi' 11	pára UD UD
E2xiv 2	UD UD ti ħe-NE	S vi' 12	ì.NANNA.ti
		S vi' 13	ħé-è
E1xiii 4	[...]	S vi' 14	ti-gi ₄ LAK358
E2xiv 3	[...]		
E1xiii 5	[...]	S vi' 15	^d inana
E2xiv 4	[...]	S vi' 16	saġ-su[g ₅]
		S vi' 17	ħé-m[a]-ġál
E1xiii 6	[ti-gi na]- ^r min ¹ ^r é ¹ -an	S vi' 18	ti-g[i] LAK358
E2xiv 5	[ti-gi n]a min é-an		
E1xiv 1	éš-bar-kin _x (UNKEN)	S vi' 19	[...]
E2xiv 6	éš-bar-kin _x		
E1xiv 2	ħe-dab ₆ -NI	Svii' 1	[...]
E2xiv 7	ħe-dab ₆ - ^r NI ^r		
E1xiv 3	^r zà ¹ - ^r me ¹	Svii' 1	[...]
E2 xv 1	[...]		
E1xiv 4	^d ama- ^r UŠUM ¹ - ^r an ² ¹	Svii' 2	ama-[ušumgal]
E2 xv 2	[^d ama-UŠUM]-an		
E1xiv 5	[...]	Svii' 3	ama-[ušumgal]
E2 xv 3	^d ama-UŠUM-an		
E1xiv 6	[...]	Svii' 4	m[e:zà]
E2 xv 4	z[à]-me		(Folgt jeweils Kolophon.)

Abkürzungs- und Literaturverzeichnis

Folgende Texteditionen sind abgekürzt zitiert: ARET 5 = Edzard (1984); ASBW = Steible/Behrens (1982); BE 30 = Radau (1913); ECTJ = Westenholz (1975a); ELTS = Gelb/Steinkeller/Whiting (1991); LATU = Englund/Nissen (1993); MEE 4 = Pettinato (1982); MAD 4 = Gelb (1970); Nik. II = Nikol'skij (1915); RIME 2 = Frayne (1993); RIME 3/1 = Edzard (1997); SF = Deimel (1923); OSP 1 = Westenholz (1975b); UET 2 = Burrows (1935); TCS 3 = Sjöberg (1969); VS 2 = Zimmern (1912); WF = Deimel (1924)

Alster, B. (1972): *Dumuzis Dream. Mesopotamia 1*. Copenhagen.

Archi, A. (1981): La „Lista di nomi e professioni“ ad Ebla, *StEb.* 4, 177–204.

Archi, A. (1984): The „Names and Professions List“: More Fragments from Ebla, *RA* 78, 171–174.

Archi, A. (1987): The „Sign List“ from Ebla, *Eblaitica* 1, 91–113.

Archi, A. (1989): Integrazioni ai testi eblaiti, *Or.* 58, 124–127.

Biggs, R. D. (1966): Inscriptions of Abū Šalābīḥ. A Preliminary Survey, *JCS* 20, 73–88.

Biggs, R. D. (1974): Inscriptions of Abū Šalābīḥ. OIP 99. Chicago.

Burrows, E. (1935): *Ur Excavations. Texts, II. Archaic Texts*. London.

Behrens, H. (1998): *Die Ninegalla-Hymne*. FAOS 21. Stuttgart.

Borger, R. (1979): *Babylonisch-Assyrische Lesestücke*. AnOr. 54. Rom.

Carroué, A. (1981): *Geštinanna à Lagaš*, *Or.* 50, 121–136.

Carvigneaux, A./Krebernik, M. (2000): ^dNin-é-MUŠ, in: *RIA* 9/5–6, 349.

- Civil, M. (1988): NE = šar_x, NABU 1988, 29, Nr. 42.
- Cohen, M. (1975/76): ur.s.ag.me.šár.ur₄. A Širnamšubba of Ninurta, WO 8, 10–36.
- Cohen, M. (1981): Sumerian Hymnology: The Eršemma. Cincinnati.
- Cohen, M. (1988): The Canonical Lamentations of Ancient Mesopotamia. Potomac.
- Deimel, A. (1922): Die Inschriften von Fara I. Liste der archaischen Keilschriftzeichen. WVDOG 40. Leipzig.
- Deimel, A. (1923): Die Inschriften von Fara II. Schultexte aus Fara. WVDOG 43. Leipzig.
- Deimel, A. (1924): Die Inschriften von Fara III. Wirtschaftstexte aus Fara. WVDOG 45. Leipzig.
- van Dijk, J. (1962): Die Inschriftenfunde, UVB 18, 37–62.
- Edzard, D. O. (1961): Mesopotamien. Die Mythologie der Sumerer und Akkader, in: H. W. Haussig (Hg.), Wörterbuch der Mythologie I. Stuttgart, 9–139.
- Edzard, D. O. (1966): Geštinanna, in: RIA 3/4, 299–301.
- Edzard, D. O. (1968): Sumerische Rechtsurkunden des III. Jahrtausends aus der Zeit vor der III. Dynastie von Ur. München.
- Edzard, D. O. (1984): Hymnen, Beschwörungen und Verwandtes aus dem Archiv L. 2769. ARET 5. Roma.
- Edzard, D. O. (1997): Gudea and His Dynasty. RIME 3/1. Toronto.
- Englund, R. K./Nissen, H. J. (1993): Die lexikalischen Listen der archaischen Texte aus Uruk. ATU 3. Berlin.
- Fales, F. M./Krispijn, Th. J. K. (1979/80): An Early Ur III Copy of the Abū Šalābīḥ „Names and Professions“ List, JEOL 26, 39–46.
- Falkenstein, A. (1954): Tammūz, in: CRR 3, 41–65.
- Falkenstein, A. (1966): Die Inschriften Gudeas von Lagaš. I. Einleitung. AnOr. 30. Roma.
- Flückiger-Hawker, E. (1999): Ur-Namma of Ur in Sumerian Literary Tradition. OBO 166. Freiburg.
- Foster, B. (1982): Umma in the Sargonic Period. Hamden.
- Frayne, D. (1993): Sargonic and Gutian Periods. RIME 2. Toronto.
- Gelb, I.J. (1970): Sargonic Texts in the Louvre Museum. MAD 4. Chicago.
- Gelb, I.J./Steinkeller, P./Whiting, R.M. (1991): Earliest Land Tenure Systems in the Near East: Ancient Kudurrus. OIP 104. Chicago.
- George, A. (1992): Babylonian Topographical Texts. OLA 40. Leuven.
- George, A. (1993): House Most High. MC 5. Winona Lake.
- Glassner, J.-J. (1993): Chroniques mésopotamiennes. Paris.
- Jacobsen, Th. (1939): The Sumerian King List. AS 11. Chicago.
- Jacobsen, Th. (1953): The Myth of Inanna and Bilulu, JNES 12, 160–187.
- Jacobsen, Th. (1963a): Babylonia and Assyria: Religion, in: Enc. Britannica II, 972–978.
- Jacobsen, Th. (1963b): Ancient Mesopotamian Religion: The Central Concerns, PAPS 107/6, 473–484.
- Jacobsen, Th. (1970): Towards the Image of Tammuz and Other Essays on Mesopotamian History and Culture. Cambridge (Mass.).
- Jacobsen, Th. (1983): Lad in the Desert, JAOS 103, 193–200.
- Kienast, B./Sommerfeld, W. (1994): Glossar zu den altakkadischen Königsinschriften. FAOS 8. Stuttgart.
- Kobayashi, T. (1983): Miscellanea of Lugal-é-muš, Orient 19, 29–50.
- Kramer, S. N. (1944): Sumerian Literary Texts from Nippur in the Museum of the Ancient Orient at Istanbul. AASOR 23. New Haven.
- Kramer, S. N. (1969): The Sacred Marriage Rite. Bloomington/London.
- Krebernik, M. (1984): Die Beschwörungen aus Fara und Ebla. Hildesheim/New York.

- Krebernik, M. (1985): Ein Lautwert šar_x des Zeichens NE in Ebla?, ZA 74, 168f.
- Krebernik, M. (1986): Die Götterlisten aus Fāra, ZA 76, 161–204.
- Krebernik, M. (1998): Die Texte aus Fāra und Tell Abū Šalābīh, in: P. Attinger/M. Wäfler (Hg.), Späturuk-Zeit und frühdynastische Zeit. OBO 160/1 (Freiburg), 237–427.
- Krebernik, M. (2002): Zur Struktur und Geschichte des älteren sumerischen Onomastikons, in: M. P. Streck/S. Weninger (Hg.), Altorientalische und semitische Onomastik. AOAT NN (Münster) 1–73.
- Krecher, J. (1966): Sumerische Kultlyrik. Wiesbaden.
- Krecher, J. (1967/68): Die sumerischen Texte in „syllabischer“ Orthographie, WO 4, 252–77.
- Krispijn, (1981/82): Die Identifikation zweier lexikalischen Texte aus Ebla: MEE III Nr. 62 und 63, JEOL 27, 47–53.
- Kutscher, R. (1990): The Cult of Dumuzi, in: J. Klein/A. Skaist (Hg.), Bar Ilan Studies in Assyriology dedicated to Pinhas Artzi. Ramat Gan, 29–44.
- Lambert, W. G. (1987a): Lugal-Emuša, in: RIA 7/1–2, 137.
- Lambert, W. G. (1987b): Lugal-URU×GĀNA-tenū, in: RIA 7/1–2, 154.
- Lambert, W. G. (1990): The Names of Umma, JNES 49, 75–80.
- Landsberger, B. (1928/29): Das „gute Wort“, MAOG 4, 294–321.
- Limet, H. (1968): L'anthroponymie sumérienne [...]. Paris.
- Litke, R. (1998): A Reconstruction of the Assyro-Babylonian God-Lists An: ^dA-nu-um and An: Anu ša amēli. New Haven.
- Livingstone, A. (1986): Mystical and Explanatory Works of Assyrian and Babylonian Scholars. Oxford.
- Malul, M. (1989): Susapinnu, JESHO 32, 241–278.
- Martin, H./Pomponio, F./Visicato, G./Westenholz, A. (2001): The Fara Tablets in the University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology. Bethesda.
- Nikol'skij, M. V. (1915): Dokumenty choz'ajstvennoj očetnosti drevnej Chaldei iz sobranija N. P. Lichačeva, čast' II: Èpocha dinatii Agade i èpocha dinastii Ura. Moskva.
- Olmo Lete, G. del (2000): Diccionario de la lengua Ugarítica, II. AuOr. Suppl. 8. Sabadell.
- Pardee, D. (2000): Les textes rituels. Ras Shamra–Ugarit XII. Paris.
- Pettinato, G. (1971): Das altorientalische Menschenbild und die sumerischen und akkadischen Schöpfungsmythen. Heidelberg.
- Pettinato, G. (1982): Testi lessicali bilingui della biblioteca L.2769. MEE 4. Napoli.
- Pisi, P. (1995): Il culto degli antenati regali nella Lagaš pre-sargonica, Orientalis Antiqui Miscellanea 2, 1–40.
- Pomponio, F. (1987): La prosopografia dei testi presargonici di Fara. StSem. NS 3. Roma.
- Pomponio, F. (1991): I nomi personali dei testi amministrativi di Abū Šalābīh, SEL 8, 141–147.
- Radau, H. (1913): Sumerian Hymns and Prayers to God Dumu-zi or Babylonian Lenten Songs from the Temple Library of Nippur. BE 30/1. München.
- Reiner, E. (1958): Šurpu. AfO Beih. 11. Graz.
- Römer, W. H. Ph. (1993): Mythen und Epen in sumerischer Sprache, in: TUAT III/3 (Gütersloh) 351–506.
- Sallaberger, W. (1993): Der kultische Kalender der Ur III-Zeit. UAVA 7. Berlin.
- Sefati, Y. (1998): Love Songs in Sumerian Literature. Ramat Gan.
- Selz, G. (1995): Untersuchungen zur Götterwelt des altsumerischen Stadtstaates von Lagaš. Philadelphia.
- Sollberger, E./Kupper, J.-R. (1971): Inscriptions Royales Sumériennes et Akkadiennes. Paris.
- Sjöberg, A. (1969): The Collection of the Sumerian Temple Hymns. TCS 3. Locust Valley.
- Sollberger, E. (1911): A New Inscription of Entemena, Sumer 37, 111–113.

- Volk, K. (1989): Die balag-Komposition úru àm-ma-ir-ra-bi. FAOS 18. Stuttgart.
- Volk, K. (1997): Zur Lesung von URU×ŠÈtenû («GÁNA-tenû»/«KÁR»), NABU 1997/60.
- Westenholz, A. (1975a): Early Cuneiform Texts in Jena. København.
- Westenholz, A. (1975b): Old Sumerian and Old Akkadian Texts in Philadelphia Chiefly from Nippur 1. BiMes. 1. Malibu.
- Westenholz, A. (1987): Old Sumerian and Old Akkadian Texts [...] 2. Copenhagen.
- Wiggermann, F. (2000): Nin-ġišzida, in: RIA 9/5–6, 368–373.
- Wilcke, C. (1969): Das Lugalbanda-Epos. Wiesbaden.
- Wilcke, C. (1985): Familiengründung im Alten Babylonien, in: E. W. Müller (Hg.), Geschlechtsreife und Legitimation zur Zeugung (Freiburg/München), 213–317.
- Wilcke, C. (1987): Die Inschriftenfunde der 7. und 8. Kampagne, in: B. Hrouda (Hg.), Isin–Išān Bahrīyāt III (München) 83–120.
- Wilcke, C. (2001): Ninsun, in: RIA 9/7–8, 501–504.
- Zadok, R. (1991): Elamite onomastics, SEL 8, 225–237.
- Zimmern, H. (1907): Sumerisch-babylonische Tamūzlieder. Ber. Sächs. Ges. d. Wiss., philol.-histor. Kl. 59/IV. Leipzig.
- Zimmern, H. (1909): Der babylonische Gott Tamūz. Abh. Sächs. Ges. d. Wiss., philol.-histor. Kl. 27/XX. Leipzig.
- Zimmern, H. (1912): Sumerische Kultlieder aus altbabylonischer Zeit. VS 2. Leipzig.